

mannstärker Schnellzug, darunter viele eingerückte Freiwillige Soldaten. Die Bergungsarbeiten, die von zwei Kompanien Eisenbahntruppen ausgeführt werden, sind noch nicht beendet. Abendlich meldet, daß in der Station Necca sonderbarerweise kein Personal zu finden war, als sich das Unglück ereignete. Glücklicherweise habe ein Fahrgast des Expresszuges das Mordephäbet gelangt und konnte telegraphisch um Hilfe rufen. Zwei Stunden später seien erst die Rettungsmannschaften eingetroffen.



Der Schauplatz der Katastrophe.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. Oktober 1928.

Werkblatt für den 28. und 29. Oktober.
 Sonnenaufgang 6¹² 6¹⁷ | Mondaufgang 16¹¹ 17¹¹
 Sonnenuntergang 16¹¹ 16¹¹ | Monduntergang 5¹¹ 7¹¹
 28. Oktober, 1916: Kriegerhauptmann Wölde gefallen

Wie wird das Wetter?

Anfangs der Woche hielt erwartungsgemäß das ziemlich veränderliche Wetter an. Beim Vorübergehen meist ziemlich stark begrenzter Teilweise kam es bei uns zu wiederholten Niederschlägen, die jedoch nur am Montag kräftiger waren. Besonders unangenehm war das Wetter in England, wo es schwere Sturmverwüstungen gab, sowie in den Westalpen und in Frankreich, wo starke Regengüsse zu bedrohlichen Überschwemmungen führten. Während die Wirbelstärkung über den britischen Inseln im Laufe der nächsten Tage nachließ, entwickelte sich über dem Kontinent ein Gebiet hoher Luftdruckes. Die Folge davon war, daß die Winde vielfach bis Südosten drehten und, abgesehen von stärkeren Frühnebeln, vielfach Aufhellung eintrat. Wenn auch nachts die Temperaturen ziemlich tief sanken, so kletterten sie doch tagsüber so kräftig empor, daß die Durchschnittstemperaturen weiterhin mehrere Grade über den Normalwerten lagen. Da das kontinentale Hoch ziemlich kräftig zu sein scheint, dürfen wir damit rechnen, daß das vorwiegend hellere Wetter einige Tage andauert. Erst bei Annäherung und Verstärkung des britischen Tiefes hätten wir eine west-ostwärts fortschreitende neue Trübung zu erwarten.

Die vier Wände.

Draußen geht das große Abkräften — das einzige, das nicht nur auf dem Papier steht — zu Ende. Die Natur legt in ihrem Freilichttheater die große Pause ein. Und damit sollte der Mensch Heimkehr halten in seine vier Wände. Womit nicht gesagt zu sein braucht, daß nun plötzlich das Stubenhoden das oberste Prinzip einer vernünftigen Lebensweise sein müßte. Die Herbst- und Herbst noch die Winterkälte streut noch genug Gold über die verwässerte Fier, das sich in blanke, gesunde Ränze umprägen läßt. Aber mit den längeren Abenden übernimmt die Häuslichkeit ganz von selbst, auch heute noch, einen Teil der Aufgaben, die früher weit mehr gepflegt wurden und die mehr zur „Menschwerdung“ beitragen, als alle heuchlerischen Dogmen nach dem sogenannten Vergnügen außerhalb der vier Wände. Gleich den todgeweichten Kranken, für die jede genossene Minute ein Schnippchen ist, das sie dem lauernden Tod schlagen.

Die vier Wände — es mögen auch acht, zwölf und noch mehr sein — lassen die wilde Jagdmelodie, durch die das Leben von heute gepfeift wird, zu einer gedämpften Weise abklängen, die uns entspannt. In der wir unser Ich ausschwingen lassen können, durch die uns das Gefühl einer Verantwortung vermittelt wird. Weil jeder Gegenstand, der in unserer Nähe ist, eine wertvolle Sprache redet. Der nicht lediglich einen dekorativen Zweck erfüllt, wie in einem Vergnügungslokal, sondern gewissermaßen ein Wanderkamerad ist. Ein Weggenosse, ein Lebensgefährte, der fröhliche und ernste Stunden mit uns teilt. Wir stehen mit ihm und er mit uns auf du und du.

Die vier Wände sind allein der Quell einer Gemütsheiligkeit, hinter der kein Kagenhammer grinst, der nur mit neuen Kaufsmitteln zu betäuben ist, wenn es auch fast als ungroßartig gilt, diese Tatsache zu erwähnen. In Deinen vier Wänden kannst Du Du selbst sein. Werde es wieder!

Heimatstimmungspostkarte in Wilsdruff. Wie in den Jahren davor, so findet auch in diesem Herbst wieder eine Vortragsfolge des Landesvereins Sächsischer Heimatklub in Wilsdruff statt. An diese Vortragsreihe sind wir schon so gewöhnt, daß ihr Fehlen eine merkbare Lücke im Unterhaltungsleben unserer Stadt bedeuten würde. Die Vorträge zeigen Heimat- und Naturschönheiten, Leben in der Natur, bringen Heiteres, Kindlich-Naives und lassen auch der Kunst einen Raum. Die diesjährige Reihe wird am 6. November im „Ablter“ mit dem Filmvortrag „Das taufeljährige Weihen“ eröffnet. Hofrat Professor Senffert kommt zur Freude aller Besucher selbst. Ihm wurde jetzt in Seiffen eine eigenartige Begrüßung zuteil. In ergebiger Tracht gekleidete Knaben und Mädchen der Seiffener Volksschule begrüßten den sich dort allgemeiner Beliebtheit erfreuenden lustigen Hofrat mit dem Gesänge: „Wiste ich, du, wo ich dich langst auf dir gelauert.“ Weiter wurde ihm eine Kette, die mit allerlei Seiffener Spielwaren behängt war, von einer als Holzweibel verkleideten Schülerin überreicht. Den 2. Vortrag am 13. November bestreitet der Heimatklub-Kassette. Meister Arthur Ganzauge war schon verschiedentlich bei uns zu Gast und man sieht ihn gern wiederkommen. Am 20. November bietet Helga Petri-Dresden Lieder zur Laute. Damit wird ein langgehegter Wunsch der hiesigen Heimatstimmungsgemeinde erfüllt. Auch Studienrat Dr. Karl Jordan - Baugen ist uns kein Fremder. Er hält diesmal einen Lichtbildvortrag: „Die Sechsstädte der Oberlausitz“. Wie der erste so bringt auch der letzte Vortrag einen besonders lieben und begehrten Gast: Herrn Oberlehrer Paul Bernhardt aus Dresden. Er wird uns wieder von seinen geliebten Lieblichen in Schiffs und Acker erzählen in der ihm eigenen launigen Weise, um Interesse und Liebe für sie zu erwecken. Die ganze Vortragsreihe bietet diesmal so viel Wertvolles und Schönes, daß der

Vorzugspreis von 70 Pfg. je Abend, wirklich als sehr niedrig bezeichnet werden muß. Es darf insoweit erwartet werden, daß auch die Wilsdruffer Heimatstimmungsgemeinde in diesem Jahre wieder wachst und den Saal des „Ablter“ an den Vortragsabenden bis zum letzten Plätze füllt. Die Karte zu 70 Pfg. für einen Vortrag ist im Vorverkauf in der Buchhandlung Bruno Klemm zu haben (an der Abendkasse 1 Mark). Schüler zahlen 50 Pfg. und sind diese Karten nur an der Abendkasse erhältlich.

Ortsauskunft für Handwerk und Gewerbe. Der nächste Sprechtag findet kommenden Montag nachm. 5 Uhr im „Ablter“ statt.

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, Ortsgruppe Wilsdruff und Umg. hält Montag abend 8 Uhr im „Ablter“ eine Versammlung ab, in der Herr Generalsekretär Bornberg-Dresden einen Vortrag hält über das Thema: „Was heißt dem Mittelstand?“ Alle Mittelständler werden um ihr Erscheinen gebeten.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 28. Oktober: Dr. Koch - Grumbach und Dr. Wollburg - Seeligstadt.

Spruchkammer für Arbeitslosenversicherung. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat zum Vorsitzenden der beim Landesarbeitsamt gebildeten Spruchkammer für Arbeitslosenversicherung den Geheimen Regierungsrat Dr. Herßch und zu seinem Stellvertreter den Oberregierungsrat Dr. Gerbing bestellt.

Sächsische Esperanto-Landbestagung. In Reichen finden am 4. November die Jahreshauptversammlungen des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes (vorm. 1/11 Uhr) und der Esperanto-Vereinigung Sächsischer Lehrer (nachm. 1/3 Uhr) statt. Der Landbestagung geht eine Vertreter-Vorbesprechung am Sonnabend, den 3. November nachmittags 5 Uhr voraus. Sämtliche Veranstaltungen finden im Hotel Pomburger Hof in Reichen statt.

Zweihundert Brandstiftungen in neun Monaten. Daß die sächsische Oberlausitz diejenige Gegend Deutschlands sei, in der die meisten Brände vorkommen, hat gelegentlich der vor den Bauern Gerichten stattgefundenen Brandstiftungsprozesse der Staatsanwaltschaft festgestellt. In einer der letzten Verhandlungen konstatierte der Staatsanwalt, daß in diesem Jahre in neun Monaten nicht weniger als 200 Anzeigen wegen Brandstiftung bei der Staatsanwaltschaft eingegangen sind. Dies ist ein Rekord, der nicht so leicht geschlagen werden dürfte. Man spricht hier davon, daß das Untersuchungsgefängnis halb gefüllt mit Brandstiftern sei. Sollte dies auch übertrieben sein; jedenfalls hat die Untersuchungsbehörde alle Hände voll zu tun, um die Fälle aufzuklären.

Bleichgesichter kämpfen um Rothhäute! Sarrafani, der am 5. November in Reichen sein Gastspiel beginnen wird, hat mit der „Westphalia“ eine Truppe echter, nordamerikanischer Indianer bekommen. Die Vorgesichte dieses Indianer-Transportes ist sehr interessant. Sarrafani hat seit mehr als zwanzig Jahren ein Indianer-Monopol; er ist der einzige Europäer, dem die Regierung zu Washington gestattet, echte Indianer, die in den U. S. A. als ethnographische Kostbarkeiten sorgsamst gebüht werden, über den atlantischen Ozean nach Europa zu bringen. Allerdings kostet dieses Monopol Sarrafani eine Menge Geld und eine Menge schwerer Verpflichtungen. Für jeden Indianer muß Sarrafani zunächst eine hohe Kaution hinterlegen, ferner Hin- und Rücktransport bezahlen, freie Wohnung, gute Verpflegung und — fast not least — gute Gage geben. Sarrafanis Cowboys zogen nach langen beschwerlichen Ritten durch Schnee und Sturm nach Süd-Dakota, allwo im Gebiete Pine-Ridge die Jagdgründe des Sioux-Hauptlings „White Buffalo“ liegen, der 1914 bei Sarrafani war. Sogleich entschloß er sich, mit einer Schar seiner Männer der Einladung Sarrafanis zu folgen. Im Auswanderungsamt der U. S. A. entwickelte sich ein stiller, aber äußerst heftiger und zäher Kampf der Bleichgesichter um Rothhäute. Schließlich konnte White Buffalo mit seinen Kriegern, Medizinmännern, Tänzern, Frauen und Kindern nach Europa ziehen. Und so kam Sarrafani zu seinen Indianern, die er nun in allen seinen Vorstellungen im Rahmen einer großen Wild-West-Pantomime auftreten läßt.

Berücksichtigt die einheimischen Gärtnereien und Baumschulen! In letzter Zeit sind in Tageszeitungen wie schon früher Anzeigen auswärtiger Versandgeschäfte erschienen, die zum Bezuge von Rosen, Obstbäumen, Beerenobststräuchern und anderen lebenden Pflanzen auffordern. In vielen Fällen werden unter aufbringlicher Reklame Behauptungen aufgestellt, die entweder den Tatsachen nicht entsprechen oder doch starke Übertreibungen enthalten. Oft lassen die geforderten Preise erkennen, daß eine einwandfreie Ware unmöglich geliefert werden kann, da niemand imstande ist, die Pflanzen für Schleuderpreise heranzubringen. Da die Gärtnereikosten im Gartenbau heute höher sind als früher und da im Geschäftselben niemand etwas verkaufen kann, läßt sich die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß zu solchen Preisen nur minderwertige Ware geliefert werden kann. — Wer Rosen, Obstbäume, Beerenobststräucher usw. braucht, gehe vielmehr in eine gute Gärtnerei oder Baumschule, wo er aus den Beständen das auswählen kann, was ihm gefällt, oder er bestelle bei einer als zuverlässig bekannten Versandgärtnerei bzw. -baumschule. Dort hat er die Gewähr, zu angemessenen Preisen Bäume und Pflanzen zu erhalten, die Gesundheit, Wachsigkeit und Sortenechtheit verbürgen. Eigenkästchen, die bei der Auswahl eines Obstbaumes usw. gar nicht hoch genug angerechnet werden können. Nichts rächt sich später mehr, als solch angebotene Sparbarkeit beim Bezug gärtnerischer Erzeugnisse. Die vermeintliche Billigkeit schlechter Ware ist tatsächlich größte Unwirtschaftlichkeit.

Grumbach. (Kirchens - Konzert.) Montag den 29. Oktober abends 1/8 Uhr findet im hiesigen Gasthofes großes Extra-Konzert der Wilsdruffer Orchesterschule unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp und anschließend seiner Ball statt. Alle Musikfreunde und Kirchengäste sind herzlich eingeladen.

Helbigsdorf. (Kirchens - Konzert.) Zum Kirchweihfest am Montag hat der Wirt des hiesigen Gasthofes die Stadtkapelle von Köhlhensroda zu einem Konzert verpflichtet. Die Kapelle unter der Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Landel genießt einen guten Ruf. Der Besuch ist nur zu empfehlen. (Vgl. Inf.)

Mohorn. (Feuerwehr.) Donnerstag abend hielt die Feuertochter eine Mitgliederversammlung in Ramischs Gaststätte ab. Hauptmann Schrotz begrüßte die am Abend 32 Kameraden; hierauf ging man zur Besprechung der Tagesordnung über, in deren Mittelpunkt das Stiftungsfest stand. Man beschloß, dasselbe am 4. Dezember festlich zu begehen. Hierauf gab Kamerad Beudel einen ausführlichen Bericht über die Verbandstagung in Pillnitz. Nach Erledigung dieses Berichtes legte man als nächsten Versammlungstermin den 3. Kirchengesangstag fest, der die Mitglieder nach dem Gasthof führt. Mit einigen Mitteilungen und Aussprechen endete die Versammlung, der ein gemütliches Beisammensein folgte.

Kurtort Hartha - Hintergersdorf. (Autoausfahrt.) Eine sonderbare Freude und Überraschung wird dem Bürgermeister samt Gemeindevorordneten kommenden Sonntag zu teil. An dem

Tage sind diese Herren von der Staatlichen Kraftverkehrs-Gesellschaft zu einer vollkommen unentgeltlichen Autoausfahrt eingeladen worden. Die Fahrt läuft anfangs nach dem Hildesberg führen. Nun hat man die Tour erweitert nach dem Vogelland zur Besichtigung der Sotrager Höhle. Die Führung des Wagens liegt in den bewährten Händen des Fahrers Klemm. Die Direktion der Staatlichen Kraftverkehrs-Gesellschaft will der Gemeinde, besonders der Vitrolassenerverwaltung, in diesem Entgegenkommen ihren Dank zum Ausdruck bringen.

Kirchennachrichten

Grumbach. Kirchenmusik zur Kirchweih: Der Herr ist mein Licht, gem. Chor von Fr. Nagler.
 Buthardtswalde. Vorm. 1/9 Uhr Besegottesdienst.

Vereinskalendar.

Grund- und Hausbesitzerverein, 27. Oktober Versammlung. Ortsauskunft für Handwerk und Gewerbe 29. Oktober Sprechtag im „Ablter“.
 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 29. Oktober Versammlung im „Ablter“.
 Feuertochter Wilsdruff, 30. Oktober Stiftungsfest im „Löwen“.

Wetterbericht

Vorwiegend stark wolkig, besonders in den östlichen Gebieten muß später auch mit Regen gerechnet werden. Temperaturen anfangs wenig geändert, dann etwas zurückgehend. Lebhaftige Luftbewegung aus östlichen bis nördlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarschaft

Sächsische Lebenshaltungskosten.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtlage der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Oktober 154,6 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat September berechnete Indexzahl von 154,8 nahezu unverändert geblieben. Im Oktober 1921 betrug die Indexzahl 136,2, im Oktober 1925 145,5, im Oktober 1926 143,5, im Oktober 1927 150,4.

Siebenlehn. In den Ruhestand tritt mit Ablauf dieses Monats nach 44 1/2-jähriger Dienstzeit Oberlehrer und Schulleiter Hagen. An der Volksschule Siebenlehn hat der Senior der hiesigen Lehrerschaft nahezu 41 Jahre lang sein Lehramt ausgeübt; während dieser Zeit verlebte er 21 Jahre den Kirchendienst, anfangs als Organist, später als Kantor.

Dresden. (Eine große Katzenausstellung.) Vom 30. Oktober bis zum 4. November findet im Städtischen Ausstellungspalast unter dem Ehrenprotectorat des Herrn Oberbürgermeisters Blüher eine großangelegte Katzenausstellung statt. Im Ausstellungssaal läuft während der Ausstellung der berühmte Katzenfilm „Kosmopolit und Hildegarde“.

Königsbrunn. (Vom Auto angefahren.) Der zehnjährige Sohn der Fleischermeisterwitwe Clausnitzer wollte mit dem Rade vom Markte in die Poststraße einbiegen und wurde infolge falschenfahrens von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Auto erfasst und vom Rade geschleudert, wo er mit bedenklicher Verletzung liegen blieb.

Baun. (Eine Diphtherieepidemie.) Die Diphtherieerkrankungen haben in Baun einen ziemlich großen Umfang angenommen. Betroffen davon sind in erster Linie die Kinder im mittleren Alter. Mehrere Fälle sind bereits tödlich verlaufen. Bemerkenswert ist es, daß auch Erwachsene an Diphtherie erkrankt sind.

Chemnitz. (Verhandlungen in der Textilindustrie.) In Chemnitz fand eine stark besuchte außerordentliche Vollversammlung der Arbeitgeber in der sächsischen Textilindustrie statt, die sich mit dem Konflikt in der Textilindustrie beschäftigte. Die dort gefassten Beschlüsse werden vorläufig vertraulich behandelt, da in Berlin noch sehr wichtige Besprechungen stattfinden werden, deren Ergebnis über die etwa vorzunehmenden Maßnahmen, besonders gegenüber den Bestimmungen der Gewerkschaften, auf Erreichung fortgesetzter Lohn erhöhungen usw., entscheidend sein wird.

Chemnitz. (Eine Oberschule in Chemnitz.) Die Stadtverordneten stimmten in ihrer gestrigen Sitzung der Errichtung einer Deutschen Oberschule in Chemnitz ab 1. April nächsten Jahres zu.

Chemnitz. (Verkehrsunfall.) Bei Hartmannsdorf fuhr ein Motorradfahrer aus Blauen auf zwei Radfahrer auf. Alle drei Fahrer wurden auf die Straße geschleudert. Während die beiden Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der Motorradfahrer schwer verletzt nach dem Krankenhaus in Chemnitz gebracht.

Chemnitz. (Ein Kind tödlich überfahren.) Ein sechsjähriger Schulfreund lief beim Überqueren der Frankfurter Straße in einen Personenkraftwagen hinein, wurde von diesem erfasst, drallte mit dem Kopf gegen Überbrückung in die Wohnung eines Arztes hin.

Scheibenberg. (Absturzgefahr einer Basaltwand.) Umfangreiche Abstürzungen haben sich an fischalischen Steinbrüche in Scheibenberg nötig gemacht. Dort ist ein etwa 20 Meter langer und 1 1/2 Meter breiter Riß entstanden, der durch das ganze Basaltlager zu gehen scheint. Dadurch ist eine Basaltwand von rund 100 Quadratmeter vom Massiv abgetrennt worden und es muß mit ihrem Sturz in die Tiefe gerechnet werden.

Greiz. (Die ungünstige Lage der Textilindustrie.) Die allgemeine Lage der Textilindustrie ist gegenwärtig im Durchschnitt immer noch recht ungünstig. Fast in allen Zweigen dieser Industrie, ob in der Kammgarn- oder Seidenindustrie oder Baumwollindustrie, wird mit gekürzten Schichten gearbeitet. Im Greizer Bezirk haben die Webereilager heute schon nicht selten Millionenverluste, so daß man sich in dieser Hinsicht Beschränkung auferlegen muß. Die Zahl der erwerbslosen Textilarbeiter vermehrt sich stetig.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte.
 Verlagsleitung: Paul Kumberg.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöhlitz.
 zeigen und Anzeigen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like "Anzahl", "Wilsdruff", "Kategorie", "Preis", "Anzahl", "Wilsdruff", "Kategorie", "Preis".

Ämliche Verkündigungen

Am Weltspartag 30. Oktober
 ist die unterzeichnete Sparkasse
**ununterbrochen von vormittag 8 Uhr
 bis nachmittag 4 Uhr geöffnet**
 Einlagebücher kostenfrei
 Ausgabe von Heimsparbüchern
Städtische Sparkasse Wilsdruff
 am 26. Oktober 1928

Luft- und Schwimmbad,
 1928 nach neuesten Vorschriften erbaut, mit Rantnen-
 becken, Schwimmbaden 20x50 m groß, Planschbecken
 und 74 Röhren vorhanden, **sofort zu verpachten.**
 Nähere Auskünfte erteilt die städt. Kanzlei. Pacht-
 angebote werden bis 12. November 1928 erbeten.
Wilsdruff, am 22. Oktober 1928.
Der Rat der Stadt.

Abchlüsse, Revisionen, neuzeitliche Buchhal-
 tungs- und Vertriebs-
 Organisation, Steuerlehren
Dipl.-Kaufm. Rudolf Schmiedel
 Solom.-Bücherrevisor und Steuer-Sachverständiger
Tharandt, Wilsdruffer Straße 2 G, Ruf 87

Gasthof Blankenstein
 Dienstag, den 30. Oktober, abends 8,15 Uhr
**Gastspiel der bestbekanntesten und beliebtesten
 Original-Oskar Junghänel-
 Sänger**
 mit einem vollständig neuen Familienprogramm u. a.
 Ein Spiel aus vergangener Zeit „Feldwebels
 Geburtstag“
 Der große Lachsclager: „Die Reisetasche“
 sowie der glänzende Soloteil
Endloses Lachen! Beifallsjubel!
 Karten im Vorverkauf: 1. Platz 1.— RM.
 NB. Es gibt nur eine Junghänel-Sänger-Gesellschaft
 Mißbrauch des Namens wird gerichtlich verfolgt

Autodroschken **Ruf 104**
 6-Siger **Stand Markt**
 Frh Fischer
 Der größten Einwohnerzahl von Wilsdruff und
 Umgebung zur gest. Kennzeichnung, daß ich
 neben meinem bisherigen Wagen eine

neue Limousine
 (7-Siger)
 zur gest. Benutzung empfehle
Frh Fischer, Wilsdruff
 Telefon 104

Frh Filcher, Wilsdruff
 Telefon 104

Lohnfahren aller Art
 mit Spezialkraftwagen fährt jederzeit billig aus
Frh Hoffmann, Wilsdruff, Zellaer Str. Tel. 111

Teppiche
Cäuter, Brücken, Steppdecken
 ohne Anzahlung in 12 Monatsraten
 Musterring, gern u. unverbindl. Verlangen
 Sienoch heute Off. M. Müller, Dresden-A.,
 Carusstraße 11. Strongate Diskretion.

Wasselys Rex- und Fortephonola
ist jetzt die beste Hausmusik DRP.
 Kein Laden! Fabriklager: Bahnhofstraße 139
 — An solvente Personen Teilzahlung gestattet —

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf
 Zeige hiermit ergeb. an, daß ich wieder mit einem feischen
 Transport junger, schwerer, hochtragender u. abgetalfter
Kühe und Kalben
 einzeln oder hin u. helle
 teilweise von morgen
Sonntag früh an sehr
 preiswert zum Verkauf.
Richard Nebel
 Wilsdruff. Telefon Nr. 526

**Schlachtvieh wird zu
 höchsten Preisen in Zahlung genommen.**

Lindenschlößchen
 Sonntag, den 28. Oktober
**Großer Kirmesball
 mit Bühnenradrennen**
 Es starten die Berufsfahrer:
**R. Hartmann
 H. Herlich
 H. Fischer**
 Außerdem großes Preisradrennen für das an-
 wiesende Publikum. Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
Nachmittags 1/2 3 Uhr zum letzten mal
„Die Durchgängerin“

Gasthof Grumbach
 Sonntag den 28. Oktober zum Kirchweihfest
 von nachmittag 4 Uhr an
Grosser Festball.
 Montag den 29. Oktober

Grosses Extra-Konzert
 ausgeführt von der **Städtischen Orchesterschule
 Wilsdruff**
 Leitung: Herr Stadtmusikdirektor Emald Philipp
Feingewähltes Programm
 Anfang 7,30 Uhr Eintritt 1 RM.
Nach dem Konzert Ball
 Hierzu laden freundl. ein **Paul Vohr u. Frau**
**Küche und Keller, sowie selbst-
 geb. Kuchen in bekannter Güte**

Gasthof Helbigsdorf
 Sonntag den 28. Oktober zur Kirmes
großer Festball
 Montag den 29. Oktober
Groß. Kirmes-Konzert
 ausgeführt von der **Stadtkapelle
 Köhlschneiders**
 Hierzu laden ganz ergebenst ein
Paul Vohr und Frau

Amtshof
**Morgen Sonntag
 Fünf-Uhr-Tee**
 Ganzdiele **Stimmungsmusik**

Gasthof Klipphausen
 Sonntag den 28. Oktober
Feiner Ball
Voranzeige! Mittwoch den 31. Oktober
 (Reformationsfest)
Dresdner Sängere
 Leitung: Otto Thape.

Gasthof Blankenstein.
Morgen Sonntag (28. Oktober)
Großer Kirmesball
 Anfang 7 Uhr
 Es laden ergebenst ein **Max Richter**

Gasthof Helbigsdorf
 Sonntag den 28. Oktober zur Kirmes
großer Festball
 Montag den 29. Oktober
Groß. Kirmes-Konzert
 ausgeführt von der **Stadtkapelle
 Köhlschneiders**
 Hierzu laden ganz ergebenst ein
Paul Vohr und Frau

Spar Geld und Kraft!
 Wasch mit **Persil** **Sparsbüchse**
 Die Persil-Wäsche ist im höch-
 sten Grade sparsam und billig...

Kranzblumen
 empfiehlt
Berta verm. Maute,
 Blumengeschäft.
**Welt. Mädchen
 sucht Arbeit in
 gewandelter Art**
 Offerten unter 3569 an die
 Geschäftsstelle d. Blattes
W. Zienerl
 Dachdeckermeister
Wilsdruff
 Dresdner Str. 284 Tel. 400
**Vager und Verkauf
 von Baustoffen. Aus-
 führung aller Arten
 Dacharbeiten.**

Preisangeiger:
 Schief. Dachziegel la
 Stk. 0,10 — 0,11 RM.
 Schief. Firsen Stk. 0,80
 Leistungsziegel 1,70
 Schief. Dachziegel
 0,07 — 0,09
 Firsen 0,68
 Zementfalzziegel
 1 qm 2,40
 gebrannte Falzziegel
 rot, blau, braun
 1 Stk. 0,15 — 0,25
 Dachpappen
 Stärke 1 qm 0,75
 1 0,65
 1 0,55
 1 0,45
 Silbergr. Bitumenpappe
 40 kg Ware 1 qm 1,10
 85 1,00
 30 0,90
 20 0,85
 Roter u. grüner Dachlad
 1 kg 1,50 RM.
 Best. Steintohlenteer
 1 kg 0,27
 Alabaster-Fech 0,35
 Portlandzement
 1 Ztr. 3,50
 Zementfalk 1 Ztr. 2,50
 Dachpappe 1 Geb. 2,00
 Dachziegel alle Sorten
 billigst. Dachfenster, Kegel,
 Dachplatten verz. Galvanis.
 1 qm Dach teeren
 0,25 RM.

Chlorodont beseit. äbl. Mundgeruch u.
 höhl. gefärb. Zahnbelag
 Größte Auswahl in
Sprechapparaten u. Schallplatten
 nur bester Marken
Musikinstrumente
 in nur bester Ausführung empfiehlt
Arthur Schneider
Wilsdruff Freiburger Straße 107
Musik-Haus

Wissmann
Ausgangspunkt!
 Ausführung
 von ärztlichen
 Rezepten.
Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Edel-Shampoo
 für Damen und Herren
 Zur Unterstützung
 der Haar-
 Wurzeln in der Haar-
 Dichtung 75, 100, 150
 200, 250, 300, 350, 400
 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000

Gesucht
1 leeres Zimmer
 mit Kochgelegenheit evtl.
 möbl. in Wilsdruff od. Umg.
 611 - Offerten unter 3566
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Ball!
 Die schönsten und doch
 billigsten
Blumen und Federn
 immer bei Hesse, Dresden
 Scheffelstraße 12.
 Ein ganzes Haus voll
 Blumen und Federn, daher
 größte Auswahl.

Ralle-Tauben
 Florentiner Vertretung
 und Strasser
H. Hofffeld,
 Am unteren Bach.

Husten-Basilien
**Bronchial-
 Tabletten**
Husten-Bonbons
Husten-Tropfen
Husten-Saft
 für Erwachsene und
 Kinder
**Lutschen-
 Inhalatoren**
Schnupfenpulver
Schnupfenwatte
Menthol-Drage'es
 mit und ohne Zusatz
Löwenapotheke,
 Allopatische und ho-
 mopathische Offizin.
 Inh.: P. Knabe.

**LAUER'S
 SPANISCH-
 BITTER**
ÜBERALL BEVORZUGT

**Sein
 natürlicher
 Instinkt**
 läßt ihn raten, daß Kaisers Brust-Caramellen
 ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit ge-
 ringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die er-
 zieherisch wirkt und zugleich ein Mittel Ihres
 Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in
 rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen
 vor und beseitigen schnell und sicher Husten,
 Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer
 Sorgenbrecher im Haushalt.
 Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
 Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“ und ver-
 langen Sie stets

**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 mit den 3 Tannen
 Zu haben bei: Löwen-Apotheke, Drogerie
 Paul Kietzsch, Drogerie Otto Nebrich und
 wo Plakate sichtbar.

**Hilfe bei Rückgrat-
 Verkrümmung.**
 auch wenn bisher erfolglos! Kon-
 kurrenzlos niedriger Preis. Inter-
 essante Broschüre und Auskunft
 erteilt kostenlos
Otto Jaster, Dresden-A. 16/8, Holbeinstr. 89

Wollen Sie einen wirklich erstklassig sitzenden
**Mantel-
 Jacke-
 Kragen**
 der Ihnen in Qualität und Preis zu-
 sagt, so dürfen Sie den Weg zu
Rudolf Springsklee,
 Kürschnermeister gegründet 1851
Wilsdruff
 Markt Nr. 7 Fernsprecher 593
 nicht scheuen. Sie werden über die
 Fülle und Preiswürdigkeit des Ge-
 botenen überrascht sein.

Die Städtisch. Sparkasse Wilsdruff
 vergünst die Spareinlagen mit 5, 6 u. 7 %
 (Kapitalertragssteuerfrei)
 Einlagebücher kostenfrei
 Vermietbare Schliefhäuser
 Kontrollmarken (beste Einlagensicherung)
 An- und Verkaufsbemittlung, sowie Aufbe-
 wahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Ausgabe von Heimsparbüchern!
 Fernruf: Wilsdruff Nr. 1 und 9
 Konten bei: Stadtsparkasse Wilsdruff Nr. 3 —
 Postfachamt Dresden Nr. 1147
 Geschäftszimmer: Rathaus Wilsdruff, Erdgeschoß
 Geschäftszeit: 8-1 und 1/2 3-4 Uhr, Sonn-
 abends 8-1 Uhr.

Biel frist u. gut verdaut
 das Biel mit
„Zwerg-Marke“
 als Preisfalter. Schnelle Raft!
 Gesunde Knochen. Kost 20000
 Kilo. Kon verlange unseren
 neuen „Malgeber“ gratis.
**Chem. Fabr. m. b. H.,
 Leipzig-Centr. 61 g.**

Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank
Klipphausen, am 27. Oktober 1928
Richard Goldberg und Frau Gertrud geb. Kunze

Für alle Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter
Ida verw. Dittrich
danken wir allen hierdurch herzlichst.
Wilsdruff und Reichenhain, am 27. Oktober 1928
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Besucht die
Heimatschutz-Vorträge
die köstlichen Veranstaltungen, die demnächst auch wieder bei uns in **Wilsdruff** im Gasthof zum „Weißen Adler“ stattfinden!

Wir danken herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Aufmerksamkeiten
**Liesel Gühne
Rudolf Götze**
Rüfelfeina bei Nollern, Wilsdruff und Nollern, im Oktober 1928

Handarbeiten
finden Sie bei mir **preiswert** in **ausserordentlich reichhaltiger Auswahl** in **modernen geschmackvollen Zeichnungen**, bitte besichtigen Sie **unverbindlich** meine Handarbeitsausstellung und schenken Sie meinem Handarbeits-Fenster, **Meißner Straße**, besondere Beachtung
Eduard Wehner, Wilsdruff

Reichspartei des deutschen Mittelstandes
Montag, den 29. Oktober abends 8 Uhr im Adler
Versammlung
Vortrag des Herrn Generalsekretär Borwerg
Thema:
Was fehlt dem Mittelstande?
Ebenfalls findet Neuwahl des 1. Vorsitzenden statt. Alle Mittelständler werden um ihr Erscheinen gebeten.
Rote z. St. Vorsitzender

**Mäntel
Kleider
Blusen
Strick-Kleidung**
die richtigen Muster, der richtige Schnitt
die richtigen Preislagen
Eduard Wehner, Wilsdruff

Qualität bricht sich Bahn!
Wer Dresden besucht muss in's Tucher sonst war er nicht in Dresden
+ ZUM TUCHER
Webergasse Scheffelstrasse
Dresdens größte bayr. Bier-Gaststätte mit vorbildlicher Küche unter Leitung eines bekannten Fachmannes
Jeden Sonnabend die berühmten Schweinsknochen u. Eisbeine. Jeden Sonntag Spezialgerichte zu kleinen Preisen. Menüs von 1 Mk. an
Tucher hell und dunkel, das berühmte Nürnberger Qualitätsbier $\frac{2}{10}$ 36 Pfg.

Schützenhaus-Lichtspiel
Wilsdruff
Sonnenaufgang
Bogen der Liebe. Gewaltiges Drama in 8 Akten.
Dazu: Das interessante Beiprogramm
Spielzeiten: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Nach dem Kino gemütlicher Freitanz

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optikermeister
Gh. Nicolas, Wilsdruff
Freiberger Straße 5B
Genaueres Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Färbt u. reinigt Alles schnell preiswert gut
Gebr. Lehmann
Färbererei und chem. Wäscherei
Bischofswerda i. Sa.
Spezialität:
Umfärben von Mänteln Wintergarderoben pp.
Annahmestelle: Emil Glathe, Wilsdruff

Gasthof zum Erbgericht, Limbach
Zu der am
Dienstag, den 30. Oktober 1928, abends 7 Uhr
stattfindenden
Jahrhundertfeier
des privilegierten Gasthofs zum Erbgericht, Limbach
verbunden mit Konzert
der Städt. Orchesterschule, Wilsdruff und des Gesangsvereins „Harmonie“, Limbach, sowie mehrerer Ansprachen
erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen
Hans Träber und Frau.
Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Die
Völkerwanderung
kommt!
Indianer
Chinesen
Japaner
Indier
Tscherkessen
Mulatten
Kreolen
Argentinier
Brasilianer
Grusinier
Tibetener
Mongolen
Australier
Araber
Marokkaner
41 Nationen sind im Anmarsch auf Meissen
Die Völker des Erdballes: 600 Männer und Frauen aller Erdteile, Farben und Rassen rollen in Meissen ein
auf 186 Last-Auto-Zügen
Sie bringen mit sich 471 Tiere aller Kontinente und Elemente:
22 Elefanten
56 Löwen
14 Tiger
200 Pferde
Leoparden
Panther
Polarbären
Stiere
Kamele
Zebras
Büffel
Schlangen
Seelöwen
Nilpferd
Zebus
Affen
Känguruhs
Dromedare
Zebroid
u. a. m.
471 Tiere marschieren mit
der „Schönsten Schau zweier Welten“, die mit ihrer 25000 qm grossen Zeltstadt aus Amerika zurückkehrt und zum ersten Male erscheint in:
MEISSEN
5.-8. November
SARRASANI
Meissen, 5.-8. Nov. Nur 4 Tage!

Ortsauschuss für Handwerk und Gewerbe
Montag, den 29. Oktober nachm. 5 Uhr im „Adler“
Sprechtag!
Büchlinge, Bratheringe
Rollmühle z. in Remoulade
Rußische Sardinen
Hering in Gelee
Feinsten Lachs
Sardellen, Pfund 1.60 M.
Oeilardinen, 50, 65, 85 Pfg.
1.-, 1.20 Mark
geräucherte Heringe
sehr pikant, Saure Gurken
Pfeffer- und Senfgurken
empfiehlt
Hugo Bulch



Nur 15 Mark
Nur 28 Mark
kostet dieser Sprechapparat
Platten neueste Schlager
doppelseitig Stück nur 50 Pfg.
Salonschränke nur 70 Mk.
Loppert, Dresden, Wettinerstraße 34.

Gang in den Herbst.

Nimm diese letzte Rose noch,
Der späten Äster blaßes Leben;

Schau des Vergehens dunklen Kranz,
Der in dem Heute bleicht das Gestern;

Komm, laß noch in dem matten Tag
Uns ernst ein gutes Werk erkennen;

Eternpflicht.

Epil. 64: ... ziehet sie auf in der Jucht und Bet-
mahnung zum Herrn.

Diese Worte sind der sog. christlichen Hausstafel ent-
nommen. Sie weist uns auf den eigentlichen Hauptpunkt
dessen hin, was Eltern und Erzieher den Kindern schuldig
sind, woran aber heute viele gar nicht mehr denken.

Die Politik der Woche

Nachdem Barter Wilbert von seiner Rundreise bei den Regie-
rungen der Westmächte wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, wird
die deutsche Regierung zu den Meinungsäußerungen der Kabinette
von London, Paris und Brüssel Stellung nehmen müssen.

Verhien hielt den Augenblick für gekommen, den Anspruch Ungarns
auf das deutsche Burgenland, das bis zu den Friedensverträgen zur
ungarischen Reichshälfte der ehemaligen habsburgischen Monarchie
gehört hatte, anzumelden.

Die Beziehungen zwischen England, Frankreich und Amerika
werden immer noch durch das englisch-französische Flottenabkommen
beherrscht, dessen Wortlaut jetzt endlich veröffentlicht worden ist.

Die deutsche Innenpolitik fand diese Woche im Zeichen der
Länderkonferenz, deren Verfassungsausschuß zu einer Tagung hinter
verschlossenen Türen zusammengetreten ist.

Die deutschnationale Volkspartei hat sich in der Person des
Geheimrat Hugenberg einen neuen Parteivorstehenden gewählt, und
damit den Gedanken der Führer-Persönlichkeit verwirklicht.

Die Kommunisten können ihre Pleite wegen des Panzerkreuzer-
Vollbegehrens noch lange nicht verwirren und müssen jetzt dar-
auf sinnen, wie sie von neuem die Zufriedenheit ihrer Moskauer Auf-
traggeber erwerben.

Innerhalb der Mittelparteien bemüht man sich neuerdings um
die Bildung einer festen Regierungsmehrheit. Marx, der inzwi-
schen zum Rücktritt entschlossenen Zentrumsführer, und sogar Scholz,
der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, haben ihre Bereit-
willigkeit zur Bildung der großen Koalition zu erkennen gegeben.

Deutscher Beamtenbund.

Anträge zum Beamtenrecht.

Der Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes in Berlin
entließ über die Reform der Bundesgesetzgebung und zahlreiche
Einzelanträge. Annahme fand eine große Zahl von Anträgen
zum Beamtenrecht.

Das Internationale Rote Kreuz.

Der 30. Internationale Rote-Kreuz-Tag trat im Haag zu
einer Vollversammlung zusammen. Senator Francois-
Belgen sprach über den kürzlich vom Völkerbund ins Leben
gerufenen

Welthilfsverband,
dessen Aufgabe das Eingreifen bei großen Naturkatastrophen
ist. Er wies darauf hin, daß hier zum ersten Male die wohl-
tätige Arbeit des Roten Kreuzes unter der Autorität des
Völkerbundes zum Gegenstand eines internationalen Vertrages
gemacht worden sei.

Welthilfsverbandes aus. Daran beschloß sich der Kongreß
mit dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich der
Reorganisation des Roten Kreuzes durch die Vereinigung der
bisher nebeneinanderarbeitenden Roten-Kreuz-Liga in Paris
und des Internationalen Roten-Kreuz-Komitees in Genf.

dar. Schließlich nahm der Kongreß eine von dem holländischen
Konful in Genf befürwortete Resolution an, worin die
Regierungen aufgefordert werden, der Genfer Konvention gegen
den Giftgaskrieg beizutreten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Alkohol und Kaufgiste im Strafrecht.

Bei den Beratungen des Strafrechtsausschusses des
Reichstages über das neue Strafrecht fand § 57 An-
nahme, der die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt
oder eine Erziehungsanstalt behandelt, die vom Gericht
angeordnet werden kann.

Eingekerkertes Verfahren gegen Kommunisten.

Das Reichsgericht in Leipzig hat durch seinen
Vierten Strafsenat beschlossen, die eingekerkerten Ver-
fahren gegen die Mitglieder der deutschen kommunistischen
Zentrale einzustellen, und zwar sowohl in bezug auf die
Angehörigen der alten wie der neuen Zentrale.

Italien.

Durch den jetzt erfolgten Tod des Vizebefehls des
Kardinalskollegiums, des 73jährigen Kardinals De Lai,
ist der in der Kirchengeschichte der letzten Jahrzehnte noch
nicht dagewesene Fall eingetreten, daß die italienischen
Kardineale im heiligen Kollegium in der Minderheit sind.

Aus In- und Ausland

Berlin. In der Vertretungsversammlung der Wirtschaftss-
chule der Deutschen Studentenenschaft ist der Geschäfts-
bericht genehmigt und den Vorständen Entlastung erteilt.

Darmstadt. Bei der Rektoratsübergabe an der Technischen
Hochschule Darmstadt wurde dem Staatspräsidenten Adelung
die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Karlsruhe. Reichsaussenminister Dr. Stresemann,
der sich zur Erholung in Wiesbaden aufhält, wird am Mitt-
woch, dem 31. Oktober, in Karlsruhe zu einem offiziellen Besuch
der babilonischen Regierung eintreffen.

Kattowitz. Anlässlich der Neutronenaufhebungen in Czestochy
kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei mußte gegen
die Rekruten mit blauer Waffe vorgehen und machte schließlich
von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde ein Rekrut er-
schossen, ein zweiter sehr schwer verletzt. Einer von den Polizei-
beamten wurde durch Steinwürfe von den Rekruten verletzt.



Die Mächte. (Nachdruck verboten.)

„Und ich — und ich —“ und so fahren sie fort und
lesen Paragraph auf Paragraph, und die Feder in der
Hand des Sekretärs fliegt knirschend über das Papier.
„Und wie ist es dann mit der Sicherstellung?“ fragt
Below.
„Wir müssen jedenfalls auf den Tisch die Hand legen.
Die ganze Industrie muß voll und ganz an uns abge-
beten werden. Wir sehen unsere eigenen Ingenieure
und Leute hin, so lange, bis alle Schuld gerahlt ist.“
„Das geht nicht,“ sagt Juliana scharf. „Das ist ein
Schlag ins Gesicht.“
„Berichtigung, Frau von Büchow, bei der prinzipiellen
Abgung brauchen Sie, bei dem „Wie“ sprechen wir.
Nun, dem „Wann“, es selbst überlassen, wie die Dinge in
Büchow einmal liegen — unmöglich!“
„Es könnte auch — ruft eine Stimme — eine Art
Wahndröck auf das Gesicht.“
„Da spinnst du Juliana auf. Sie ist blaß geworden. Sie
legt ihre beiden Hände fest auf den Tisch.
„Herr von Below hat mich auf den Mund geschlagen,
sach, aber, meine Herren, es ist unsere gemeinsame
Sache, also auch meine Sache, und so spreche ich noch
Bedingung auf Bedingung stellen. Entweder wir gehen
von hier, oder wir geben es nicht! Eine Sicherstellung muß
herstellen will, einen Streik um den Hals legen, daß er
zum Äußersten nicht mehr die Luft hat, das mögen Andere
genug sein, ich mit den Paragraphen. Oder wollen wir
einen langen und dann um sein Fell wülfeln?“

„Pfui Teufel!“ sagt Nibitz und spuckt aus.
Die starke Stimme aber, die junge, die schon einmal
die Entscheidung gewann, ruft:
„Wollen wir Männer uns von der Gefinnung einer
Frau beschämen lassen? Ich beantrage Schluß mit den
Punkten. Herr von Below! Sie woffen doch keine Mache
haben — oder —?“
Da schließt Below ein wenig gezwungen und sagt zu
dem Schreiber:
„Schließen Sie den Akt, fertigen Sie ihn aus und
dann zur Unterschrift den einzelnen Mitgliedern! Bis
zum Donnerstag muß alles fertig sein. Sie, Frau von
Below,“ er verneigte sich mit leisem Spott, „werden den
Akt ihrem Schilling unterbreiten. Haben wie die Un-
terschrift des Alten, kann das Geld zu Ihren Händen
ausgehahlt werden. Mit ihm selbst wünsche ich nichts
zu tun zu haben. So! Schluß! Die Sitzung ist auf-
gehoben. Wer mich noch sehen will, findet mich im
Brigwaller Keller.“
Er dreht sich kurz und geht.
Nibitz ruft ihm nach: „Großartige Idee, Below! Ich
komme auch! Auf meine Herrschaften! Borzüglicher
Rheingoldwein! Rann ich empfehlen!“
Aufbruch! Und dann ist der Saal leer. Nur der
Sekretär ordnet am Nebentisch seine Papiere. Auf dem
langen, feierlichen Tisch mit der tiefroten Tuchdecke
liegt noch der Bogen, wie eine Gefehtafel: du sollst und

du sollst! Below hatte ihn zuletzt noch in der Hand
gehalten und dann auf den Tisch hingeworfen, dann
hatte die Sonne noch eine goldene Banze darübergeliegt.
Ja, denkt Juliana und schaut auf das Blatt, Ihr
seid alle gleich! Keiner gibt dem Anderen nach, Ihr
Halsstarrigen! und sie liest es noch einmal, das Re-
gister, was Hardnal alles soll, bevor ihm das Seil der
Rettung aufsteigt, und fürchtet sich vor der kommen-
den Stunde unter den Wälfen.
Während es im Brigwaller Keller lebendig wird,
von den Herrn vom Bund und sie bald alle vollzählig
versammelt sind und Below die brennende Frage ist,
beim Klang der Rheinweinbecher im altertümlichen
Stübchen, — wendet Juliana ihren schlanken Trabber
heimzu.
Ist das ein Friede? denkt sie? Ist das eine Hilfe?
Sie haben den Boden aufgeschloßt und neuen Samen
ausgestreut zu künstlicher Feindschaft.



Hinter dem Eichenhägel weiterleuchten heimgezogene
Witze. Der Wald dampft. Von den Ästen tropfen ver-
einzelte Tropfen, wie kleine, silberne Äuglein. An den
Nadeln rinnt es entlang und sammelt sich in diesen
schwereren Tränen. Weiter um Weiter! Das sichelreißende
Korn hebt der kristallklare Morgen und der Abend
wirft es in trachenden Wälfen nieder. Es ist Freitag
Abend. Die Waldstraße tragt der Rabhengst. Die Faust
des Reiters zügelt grimmig das Feuer des Tieres. Das
unbedeckte Haupt des Alten betauen die Wälfen, die er
kreist. So ist er. Frei will er seine Stirne in Sonne
und Wind und Regen tragen. Langsam. Er hat Angst
vor der Entscheidung. In der breiten Brust klopf das
Herz, wie ein Hammer. Dann tragt er den Hügel hinan.
Von der Steinbank hebt sich Juliana. Sie tritt ihm
entgegen. Sie greift an die schaumbedeckte Kandare,
während der Alte absteigt. Dann schließt sie selbst den
Hügel durch die Abgabel der Eiche.
„Hardnal!“ sagt sie, „Du kommst spät.“
Er hat einen so gequälten Ausdruck im Gesicht, daß
sie rasch hinzusetzt:
„Du kannst das Geld haben, aber es sind Bedingun-
gen, die dir schwer werden.“
Zurücksetzung folgt.

Hinter dem Eichenhägel weiterleuchten heimgezogene
Witze. Der Wald dampft. Von den Ästen tropfen ver-
einzelte Tropfen, wie kleine, silberne Äuglein. An den
Nadeln rinnt es entlang und sammelt sich in diesen
schwereren Tränen. Weiter um Weiter! Das sichelreißende
Korn hebt der kristallklare Morgen und der Abend
wirft es in trachenden Wälfen nieder. Es ist Freitag
Abend. Die Waldstraße tragt der Rabhengst. Die Faust
des Reiters zügelt grimmig das Feuer des Tieres. Das
unbedeckte Haupt des Alten betauen die Wälfen, die er
kreist. So ist er. Frei will er seine Stirne in Sonne
und Wind und Regen tragen. Langsam. Er hat Angst
vor der Entscheidung. In der breiten Brust klopf das
Herz, wie ein Hammer. Dann tragt er den Hügel hinan.
Von der Steinbank hebt sich Juliana. Sie tritt ihm
entgegen. Sie greift an die schaumbedeckte Kandare,
während der Alte absteigt. Dann schließt sie selbst den
Hügel durch die Abgabel der Eiche.
„Hardnal!“ sagt sie, „Du kommst spät.“
Er hat einen so gequälten Ausdruck im Gesicht, daß
sie rasch hinzusetzt:
„Du kannst das Geld haben, aber es sind Bedingun-
gen, die dir schwer werden.“
Zurücksetzung folgt.

Dresdner Plaudereien.

Uröster Hausrat. — Hofrat Seyfferts neuester Film. — Polka, Dolly. — Zum Jagdbier im Erzgebirge. Im Ratskeller. — Eine interessante Tänzerin. — Ach rufe die Polizei. (Nachdruck verboten.)

Um sich über Das zu unterrichten, was in der Stadt „los ist“, genügt in der Regel ein Blick auf die Vergnügungsseite unserer großen Tageszeitungen. Das Informativste bleibt das wirkungsvollste Bekanntmachungsmittel. Schnell hat man das betreffende Blatt wieder zur Stelle, während sich eine Plafatssäule ihres unhandlichen Formats wegen nicht mitnehmen läßt. Aber sie ist doch unerlässlich für das heutige städtische Straßensbild. Man umkreist sie und sucht sich heraus, was in den nächsten Tagen zu besuchen wäre. Unter den mancherlei Ausstellungsanzeigen war dieser Tage eine solche von „Uröster Hausrat“ zu lesen. Also hin. So etwas schaut sich immer gut an und verfehlt zurück in verflungenen Zeiten, in denen noch das Feuer im Kamin knisterte und trauliche Dellampen oder feierliche Kerzen ihren milden Schimmer verbreiteten. Die Dresdner Frauenerwerbshilfe hatte zum Besten ihrer Wohlfahrtszwecke mit viel Geschick und Sorgfalt in den Portierräumen der alten Kaufgewerbeschule eine Ausstellung errichtet, die einen viel lebhafteren Besuch verdiente, als ihr zuteil ward. Aus Privatbesitz, aus Museen und Beständen des vormaligen Königshauses waren ganze Zimmereinrichtungen mit wertvollen Uhren, Bildern und allerlei Hausrat aus Großvaters und Urgroßvaters Zeiten zusammengetragen worden und in glücklicher Anordnung entstanden nun Räume größter Behaglichkeit und Behaglichkeit. Man glaubte, hier oder da würde gleich eine würdige Dame im Reifrock eintreten und zum Kaffee bitten oder ein liebes blondes Geschöpfchen mit hochgestecktem Zopf sehe sich nach einem artigen Knirz ans Spinett und spiele eine vornehme Melodie. Heute stellen wir den Lautsprecher ein und ein Drud auf einen elektrischen Knopf zaubert im Augenblick ein Meer von Licht. Aber es kann auch in unseren heutigen Wohnungen recht gemütlich sein, wenn man sie mit etwas Geschick einrichtet weiß.

In das Einst erinnerte zu einem großen Teil auch Hofrat Seyfferts neueste Filmproduktion „Das tausendjährige Reich“. Es ist männlich bekannt, daß im nächsten Jahre die alte Bischofsstadt an der Elbe ihr tausendjähriges Bestehen feiert. Offiziell dauert das wohl nur ein paar Tage, aber ansonsten wird man wohl in Meissen im Jahre 1929 ziemlich lange „jubelieren“. Daß sich die Meißner auf die Verkehrsverbesserung verstehen, haben sie schon oft bewiesen und sie konnten wohl auch kaum einen bewussten Feind der Schönheit ihrer Stadt gewinnen als unseren lieben Volkshelden — Seyffert. Gemeinsam mit Dr. Meinel-Dresden ist er wochenlang durch und um die alte schöne kleine sächsische Stadt gezogen und hat gekurbelt, was ihm dafür geeignet erschien. So ist durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz ein Film entstanden, der nun seinen Weg durch das ganze Land nehmen wird und wenn dabei Hofrat Seyffert selbst am Nebentisch erscheint, dann steht der Erfolg des Abends außer Frage. Im Meißner Stadttheater erlebte das Werk seine Uraufführung, aber die eigentliche Feuerprobe war doch die Darbietung im dekorierten Dresdner Vereinshaus. Mit brausenden Orgelfängen setzte die Veranstaltung ein und vor jedem Himmelschmetterler die ehemaligen Hofkapellmeister unter Paukenschlag ihre Fanfaren. Hofrat Seyffert grüßte in seinen Darlegungen weit aus, sprach von den Wundern des Himmels, dann den Blick auf das Zeitliche und Erdische lenkend, um schließlich auf die ein Jahrtausend umfassende Geschichte Meißens einzugehen. Dann folgte der Film und nahm das Auditorium geradezu gefangen. Wandervogel Stimmungsbilder enthält er, in alten Straßen und Gassen blüht noch die Blume der Romantik, bald ist, als hörte man die Glocken ehrwürdiger Kirchen über steiles Vädergewirz klingen, dann wieder sieht man Gestalten der verschiedensten Zeitalter, Ludwig Richters gemüthvolle Zeichnungen werden lebendig, doch auch die neueste Zeit kommt in diesem Film zu ihrem Recht. Ueber Allem aber ragt zum Firmament die Albrechtsburg empor und der prächtige Dom, beide jenes herrliche Stadtbild schaffend, das wohl jeder Deutsche kennt. Hofrat Seyffert war nach dem gedankensreichen Einleitungsbeitrag seiner Hörschicht der liebenswürdige Entlarer der langen Bilderreihe und unterließ es nicht, hier und da einige Lichter seines köstlichen Humors anzuzünden. Ein lieber Knirps überreichte dem

fröhlichen Hofrat bunte Herbstblumen, das Publikum jubelte und stimmte zum Schluß begeistert ins Deutschlandlied ein. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz buchte wieder einen großen Erfolg und das tausendjährige Meissen darf sich dafür besonders bedanken.

Polka oder Polka? Was ist das? Das sind wieder zwei der unsinnigen Wortabkürzungen, die in unserer hastenden Zeit gang und gäbe sind. Viel besser und deutlicher kann man dafür auch „Polsterklasse“ oder „Polzklasse“ sagen, falls man eine Fahrkarte bei unserer geschäftstüchtigen Reichsbahn zu erstehen gedenkt. Uebrigens, ganz zufrieden bin ich mit der Polsterklasse noch nicht. So ließen kürzlich auf einer Vorortstrecke ausgediente Wagen „Zweiter“ der Berliner Stadtbahn. Sie befanden sich in einer Verfassung, die in manchem an galizische Zustände erinnerte. Die Spreckenhörer hätten sich auf das entschiedenste geweigert, für ihr gutes Geld derart „Zweiter“ zu fahren. Noch nicht vollkommen waren auch die Klassenverhältnisse auf einer Kleinbahnstrecke, die nach dem Gebirge führte. Hier war das Nichttrauerabteil eines Wagens 3. Klasse durch Behängen der Bänke mit dünnem Polsterstoff zur „Zweiten“ geworden. Da hierfür keine weiteren Abteile vorhanden waren, durfte nicht geraucht werden. Aber auch nicht auf dem Hinterrücken dieses Wagens! Dafür war das Rauchen auf dem Bordperron des nächsten Wagens 3. Klasse erlaubt. Erklärt mir, Graf Derindur!

Ueber diese immerhin sonderbaren Verhältnisse nachsinnend, gelangte man schließlich ins liebe Erzgebirge und auf ausichtsreichen Wegen zum freundlichen Dörfchen Röhrenbach. Weiteren Kreisen ist der stille Ort durch das Einberhaus, das reizende Landheim der Dresdner Schwerverhörerschule, bekannt geworden. Welche Wohlthat ein mehrwöchiger Aufenthalt in diesem vorbildlich eingerichteten Hause für die bedauernswerten schwerhörigen Kinder bedeutet, die meistens aus ärmlichen Verhältnissen stammen, kann nur empfinden, wer einmal das fröhliche Treiben dort beobachtet hat. Man gehe hier nicht achtlos vorüber, die Pforte wird gern aufgetan. Aber in Röhrenbach gabs noch ein kleines vollstimmiges Erlebnis. Wenige Tage vorher war in der Gemeinde „der Hammer herumgegangen“ mit der freundlichen Einladung zum Jagdbier. In einem Hammerfeld eingelassen, wird die Einladung des Jagdpächters zu einem fröhlichen Belage von einem Nachbar mit andern weitergegeben. Gern gewährt man auch dem Fremdling Gastrecht und in einer mächtig großen, lauderen Wirtstube kamen fast alle Grundstückeigentümer des Dries zusammen, eine Versammlung charakteristischer Dauerngestalten. Nach Entgegennahme der Pachtgelder gaben sie sich ganz den leiblichen Genüssen hin. Das Bier lief frisch vom Hapfen und der inrende Regen erhielt seinen Teil in Gestalt stütziger Bräuhwürste von märchenhafter Größe. Dann aber wurde gequält, daß es eine Art hatte und alle Hiegen an der Wand erlitten einen langsamen, aber sicheren Erstigungstod. Mit Fortschreiten des Bierkonsums, unterbrochen von Zeit zu Zeit durch einen herzhaften Kern, hob sich auch die Stimmung; der Erzgebirger ging aus sich heraus und an allen Tischen war eine fröhliche Unterhaltung in Fluß gekommen. Der Fremde kam dabei zu der Ueberzeugung, daß auch ohne Gewaltmittel eine frohe Stimmung erzeugt werden und daß es gerade abseits der großen Herrstraße recht gemütlich sein kann.

Von Zeit zu Zeit einmal aus dem Großstadtlärm zu entfliehen, ist ganz schön und nützlich, aber immer entbehren möchte man die Annehmlichkeit der Großstadt doch nicht. Ist man des Strohentrens überdrüssig, dann gibts auch hier behagliche Stätten zum Ausruhen und Genießen und von Vielem wurde die Wiedereröffnung unseres schönen Ratskellers freudig begrüßt. Es ist ja erwiesen, daß seine Leitung nicht die mindeste Schuld an den bedauerlichen Ertränkungsfällen trug und so findet man sich wieder vollzählig in den geräumigen Hallen ein, in denen ein guter Tropfen über schwermütige Anwandlungen sicher hinweghilft. Im Wein ist Wahrheit!

Wer für das Auge was Besonderes haben will, besucht die mit Kabarett verbundene Vergnügungsspaläste. In einem solchen ließ sich jetzt eine schöne russische Tänzerin — die Tochter des berühmten „Wundermonds“ Rasputin — sehen, unter dessen Einfluß jahrelang die ermordete Zarenfamilie stand. Das Eine steht fest: die Tochter wirkte äußerlich und in ihrem Auftreten jedenfalls weit sympathischer als ihr ebenfalls bei den Revolutionären ermordeter Vater. Sie gab sich ganz als wöhlerzogene weltgewandte Dame und bot solide Tanzkunst.

Zur Wahrung der persönlichen Sicherheit plant unsere auf der Höhe stehende Polizei die Errichtung einer Rufanlage, über welche die Wilde der Spitzhaken und Einbrecher nicht sonderlich erfreut sein wird. Ein Drud auf einen Knopf im Schlaf-, Wohn- oder Geschäftsraum genügt, und wenige Minuten darauf ist sie schon da — die so oft zu Unrecht geschmäht, und doch so notwendige Polizei. Diese Anlage ist aber so raffiniert konstruiert, daß auch bei Abwesenheit des Wohnungs- oder Geschäftsinhabers sich der Wilder im Notfall selbstständig auslöst, ja die Anlagen können dertmaßen angepaßt werden, daß ihnen gegenüber auch der gerissenste Spitzhake machtlos ist und rechtzeitig erwicht werden kann. Vielleicht veranstalten die Langfinger gegen ein solches Projekt eine wuchtige Protestkundgebung, womit ja bekanntlich immer viel erreicht wird. Emil.

Neues aus aller Welt

Am Grabe des „Vaters der Landwirtschaft“. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger legte am hundertjährigen Todestag Albrecht Thaers einen Kranz an dem in Park des Rittergutes Wöglin gelegenen Grabe Thaers nieder. Gleichzeitig nahm der Minister Gelegenheit, die frühere Wirkungsstätte Thaers in Wöglin einer kurzen Besichtigung zu unterziehen. Vorher hatte der Minister einen gleichen Kranz in Berlin an dem auf dem Schinkelplatz stehenden Denkmal Thaers persönlich niedergelegt.

Wenn junge Mädchen bauen. Beim Bau eines neuen Jugendheimes des Jugendbundes Fürstentums ereignete sich ein Baunglück. Das Gebäude, das teilweise von den Mitgliedern, meist jungen Mädchen, selbst gebaut wurde, brach während der Bauarbeiten plötzlich unter lautem Krachen zusammen, da einer der Hauptträger unversehens nachgab. Die in dem Bauwerk schon auf dem Dachstuhl beschäftigten Leute stürzten mit in die Tiefe und wurden von der bereits zum Teil ausgelegten Fiegebende von etwa 2000 Dachziegeln begraben. Glücklicherweise kam die Mehrzahl der Verunglückten mit leichteren Verletzungen davon. Schwerere Verletzungen erlitten der Vorsitzende des Jugendbundes und ein junges Mädchen.

Mord in einer Fürsorgeanstalt. In der Fürsorgeanstalt München-Grabbach-Rheinbach wurde der fünfzehnjährige Sohn des Werklehrers Holländer ermordet aufgefunden. Er hat mehrere Beißspuren erhalten. Der Mörder, der siebzehnjährige Fürsorgezögling Stauber, ist entkommen.

Ihr Kind im Kinderwagen erschossen. Die Gattin des Holzgroßhändlers Kausberg aus Leutschau in der Tschechoslowakei, die seit Geburt ihres jetzt erst einjährigen Kindes nervenleidend war, feuerte, als sie das Kind in einem Kinderwagen spazieren führte, zwei Revolverkugeln gegen das Kind und tötete sich durch einen dritten Schuß selbst. In dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Ein Giftladen. Die Polizei fand im Hause eines Pariser Geschäftsagenten, der wegen einer kleinen Schwindbelei verhaftet worden war, große Bestände von Morphium und Kokain, ein Lager der gefährlichsten Gifte und ein bakteriologisches Laboratorium mit Kulturen von Pest-, Cholera- und Typhusbazillenkulturen.

Bunte Tageschronik. Berlin. Wie aus Sabang gemeldet wird, kam während des dortigen Aufenthalts des Kreuzers „Berlin“ ein Mann der Besatzung mit dem offenbar schadhast gewordenen Rettungsflabel der Arbeitslampe in Verührung und wurde durch den Strom getötet.

Hamburg. Der in der Straße von Messina havarierte Dampfer „Adolph Börmann“ ist wieder flottgemacht worden und hat seine Reise fortgesetzt.

Breslau. Hier ereignete sich im Grundstück Westendstr. Nr. 35 in der Rüchlanlage eine Ammoniakexplosion. Die Explosion war so stark, daß durch den Drud eine Tür herausgerissen und die Decke beschädigt wurde. Ein Mann wurde schwer verletzt.

Herrenstoffe — Ski-Sportstoffe — Kord- und Lodenstoffe — Konfirmanden- und Knabenstoffe — Billardtuche, — Pult- und Uniform-Tuche

Tuchhaus Pörschel Gegr. 1888 Dresden-A., Scheffelstr 21 Ruf 13725

Damentuche Kostüm-, Mantel-, Kleider- und Futterstoffe — Samte — Manchester — Fellstoffe — Tennisstoffe — Wollfriese

Die Lichow's

Ein Kampfum Delmatund West (Nachdruck verboten.)

Er jagt nichts. Sie steht sich und er steht ihr gegenüber, an den Stamm eines Baumes gelehnt. „Woher?“ ruft er dumpf. „Vom Bund, Hardnal!“ Da juckt er hoch auf, als sähe in der mächtigen Brust ein wohlgezielter Speer. „Juliana!“ brüllt er auf, „du hast — bei meinen Todfeinden hast du — für mich — gebettet! Wenn ich dir das da vergeßte!“ Sie steht ihn ruhig an. „Hardnal, es handelt sich jetzt nicht um Gefühle. Es geht um Tatsachen. Mir war's nicht leicht, aber was sein muß, muß sein. Du mußt das Geld haben. Wenn Dir das Wasser nicht bis zur Kehle reicht, wärst Du nicht zu mir gekommen. Ich selbst konnte es nicht geben. Dein Sohn, dem meine Tochter ihr Erbe zubringen könnte als seine Braut, als sein Weib, ist nicht hier. Laß Deine Augen nicht wetterleuchten, Hardnal, wie den Himmel dahinten. Du weißt, ich habe keine Angst vor diesen Blitzen. Es ist niemand sonst da, der Dir helfen kann und muß, wie Deine Standesgenossen, der Bund. Aus einer Ehrenpflicht heraus, muß er das, und zu Ihrem und Deinem Nutzen. Sie haben Ihren Nutzen. Sie machen es Dir nicht leicht. Ein Geschenk ist's nicht. Es ist ganz einfach ein Vertrag.“ Sie entfaltet das Blatt. Sie liest. Juxweilen sieht sie auf und auf den Blitzen, wie er seine Pranken zurück um die harte Rinde des Baumes schlägt in Wut und Spott und gefesselter Kraft und ingrinniger Demut. Die blauen Augen werden wie schwarzer Stahl. Der Mund ist hart geschlossen, die Stirn gefurcht, wie mit Eisen geschnitten. Die Brust stößt den Atem heraus.

Juliana wird Angst. Das hat sie nicht erwartet. Sein Toben hätte sie befängigen mögen, diese Startheit ist ihr unheimlich und fremd. „Hardnal!“ sagt sie und hebt den Blick von dem Blatt in sein ganz verschattetes Gesicht. „Weiter!“ ruft er hervor. „Du Ende!“ Sie liegt zu Ende. Als es zu Ende ist, das Register, das sie ihm diktiert hatten, wie einem, an dem man Raube kauft, weil er gefesselt und wehrlos ist, sind die fernern Blitze noch einmal mächtiger geworden und zünden ohne Donner, wie eine Illumination um die Eichen. Da wendet sich Hardnal und geht hinüber, wo sein Kopf angebunden ist und hat schon den Fuß im Bügel, als er mühevoll herausstößt: „Du kannst es gut gemeint haben, aber eher soll meine Rechte verborren, eh ich diesen Wisch unterschreibe. Sag's Ihnen!“ Da greift Juliana zum zweitenmal in die Bügel. „Halt! Hardnal! sei nicht so schnell! Dem willst du Lichow verkaufen?“



Da schwankt der Alte, als hätte ein Keulenschlag seine Stirn mitten getroffen, sein Fuß sinkt aus dem Bügel. Er wankt gegen den Bug des Rosses. „Bist du wahnsinnig? Verkaufen? Ich! Lichow verkaufen!“ „Wem willst du Lichow verkaufen?“ Juliana hebt das Herz, aber sie hat den Mut, den der Arzt haben muß, wenn er einen tiefen Schritt macht in Fleisch und Blut.

„Sieh doch einmal klar, was geschehen muß! Sei ehrlich gegen dich selbst, wenn du willst, daß Andere ehrlich sind gegen dich. Sei nicht feig, Löwe! Schau der Gefahr offen ins Auge! Die Sitzung hat uns neu gezeitigt, wie schwer wir uns alle halten, die wir doch noch Reserven haben, damit wir nicht basst werden. Die Gente wird schlecht. Du hast keine Reserven mehr, kannst Lichow nicht mehr halten. Es entgeht dir Tag für Tag und Stück für Stück, ein Zufall, ein Hagel, und du bist fertig. Frag dich doch selbst, ob ich wahr gesprochen?“ Da ringt sich ein Ton aus der Brust des Mannes, ein Stöhnen, wie Todesnot im Kampf gefallener Keden. „Dann haben sie es so gewollt! Diese Bedingungen kann ich nicht annehmen.“ „Du kannst sie annehmen, Hardnal, weil du sie annehmen mußt! Und so ist das nicht, daß sie dich umbringen wollen. Sie verlangen viel, das ist wahr, aber deinen Untergang wollen sie nicht. Denke doch ruhig darüber. Der Bund kann das nicht wollen, weil er keinen Fremden will auf Lichow, nicht irgend wen, der Dein Nachfolger wird, weil er das Geld hat, es Dir abzukaufen. Nimm die Bedingungen an, und du kannst dich retten. Es ist eine Planke, die dir zuschwimmt, viel leicht gewinnt du doch noch das Ufer. Hat je einen tapferen Kämpfer ein Friedensschluß zur Ueche gezeitigt?“ „Das ist kein Friede! Ich will mit diesen feinen Frieden! Heuchler sind sie, verdammt! Wenn du diese plumpe Falle nicht ließt, hab ich mich auch in Dir geirrt, dann bist du auch nicht besser als sie. Geh zu ihnen und laß mich in Ruh von heut ab.“ „Nein, Hardnal, das tu ich nicht, bestimmt nicht. Sei es um mich, wenn du mich nicht mehr willst, aber Lichow ist nicht Dein allein, Lichow gehört auch denen, die nachkommen, wie es auch dir als einem Nachkommen menen gehört. Wie es Dir vererbt wurde, hast du es zu vererben. So einfach geht das nicht, daß dein Eisenwille, Hardnal, die Gefahr für Lichow steigert, bis es nicht mehr zu retten ist. An Dich allein und an Deine Kränkung darfst du nicht denken. Denk an deine Nachkommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wer hat angefangen?

Die Zeugenaussagen im Rytzger Prozeß.
In der Verhandlung im Rytzger Landfriedensbruchprozeß wurde als Zeuge der Leiter des Rytzger Finanzamtes, Regierungrat Reinholz, vernommen. Er sagte u. a. aus, daß die Landbunddemonstration zunächst für belanglos gehalten habe. Seinen Beamten habe er befohlen, sich während der Demonstration nicht an den Feiern zu beteiligen. Die Menge habe geübelt. Bald darauf sei ein Stein ins Zimmer geflogen. Eine Abordnung habe eine Entschüfung verlesen, die er beantwortend weitergeben wollte. Zur Menge zu sprechen, habe er abgesehen. Die Menge habe geschrien, er solle herauskommen, und habe verlangt, daß er seine Beamten draußen vor dem Finanzamt antreten lassen solle. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Staffehl habe sich wiederholt an ihn gewandt mit der Bitte, ihm dabei zu helfen, die Menge zu beruhigen. Er habe geantwortet, daß er sich nicht auf die Straße bewegen lasse. Der Angeklagte Schneider sei einer der Störenfriede, die seine Rede unterbrochen hätten. Der Abgeordnete Staffehl habe bei ihm im Zimmer mit dem Stode herumgeschwungen und ihn angeschrien. Im ganzen seien

Kobelt und Gewalttätigkeit aufgefallen sei. Käst übereinstimmend erklären alle, daß dies nicht der Fall gewesen sei. Auch der Student Käst,

der als einer der Hauptbelastungszeugen gegen Hufmann galt, schränkt frühere belastende Aussagen jetzt wesentlich ein. Er hatte vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter gesagt, daß Hufmann ein völlig anomaler grausamer Mensch sei und daß er bei einer Vorehre der Balgerei den Geauer unfittlich angegriffen habe. Jetzt will der Zeuge das alles nicht so schlimm gemeint haben; er habe solchen Kleinigkeiten wirklich keine besondere Bedeutung beigemessen.



Der Stadbeder Arzt Dr. Müller, einer der Hauptzeugen im Hufmann-Prozeß.

64 Fenster Scheiben zerstört worden.
Der Angeklagte Schneider erhob Einspruch gegen die Bemerkung, daß er Regierungsrat Reinholz bedroht hätte. Oberlandjäger Gotschall verlas eine ausführliche Darstellung über die Belästigung auf das Finanzamt. Zeuge Regierungsrat Hege behauptete, daß vor der Demonstration ein Landwirt ihm eine Handgranate und eine Bleibüchse mit Sprengstoff gegeben hätte.

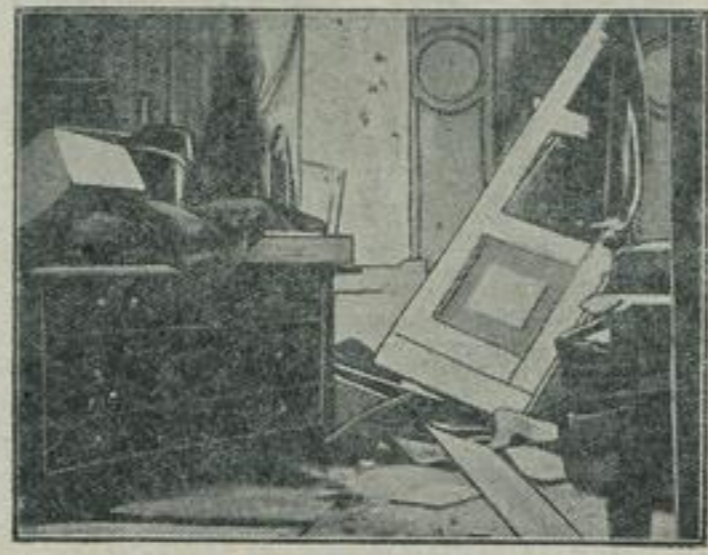
Im Verhörsaal wurde eine Erklärung verbreitet, worin die als Mädel-führer Angeklagten, insbesondere der Landbundgeschäftsführer Cordes, der Kreislandbundesvorsitzende von Jena und der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Staffehl, Wert darauf legen, daß gewisse Erklärungen, die sie abgegeben haben und die der Öffentlichkeit und dem Gericht nicht in völliger Klarheit zugänglich seien, in folgender Form wiederholt würden: Die angeklagten Herren, insbesondere Kreislandbundesvorsitzender von Jena, übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß die Landbundeleitung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt hat. Sollte danach ein Strafstand gegen die Landbundeleitung noch als vorliegend bestehen werden, so sieht Herr von Jena sich als

Aufmarsch der geschädigten Gläubiger.

Der Bergmann-Prozeß steht nunmehr im Zeichen umfangreicher Zeugenvernehmungen. Die Staatsanwaltschaft hat rund 15 Zeugen, in der Hauptsache Geldgeber Bergmanns, geladen, die mehr oder weniger um ihre Einlagen gekommen sind. Von den durch Geldeinlagen geschädigten Zeugen befandete ein Major, daß er erst dann zur Geldhinabbeiwogen worden sei, als er die ganz vorzüglichen Auskünfte des Staatsanwaltschaftsrates Jacoby und des Geheimen Regierungsrates Dr. Sennewald erhalten habe. Andere Zeugen wurden in ihren Bedenken, daß vielleicht Bombardschein doppelt ausgesetzt werden könnten, von dem Geschäftsführer Ohnstein bzw. von Wustrow, dem inzwischen Angeklagten, mit der Erklärung beruhigt, daß das ganz ausgeschlossen sei. Die meisten Zeugen vertragen die Anschauung, daß die Auskünfte eines Staatsanwalts für sie maßgebend gewesen sei. Andere lernten das Bergmann-Institut durch Zeitungsannoncen kennen. Auf die Frage, wie man denn vier Prozent Monatszinsen zahlen könne, sei von Bergmann erklärt worden, das gebe sehr gut, weil man die Bombardware nur zum vierten Teil beleihe; meistens verfallte sie und es ergebe sich dann ein sehr großer Gewinn, der die hohe Zinsvergütung ermöglichte.

Das Schuldkonto der Raubmörder.

Die Brüder Heidger wurden verfolgt, weil sie verdächtig waren, im Jahre 1927 einen Kassenboten in Uesung bei Bochum ermordet und ihm eine Ledertasche mit 18 000 Mark Knappschaftsgeldern geraubt zu haben. Ferner wird ihnen ein Raubüberfall auf die Reichsbankstelle Stadbeck zur Last gelegt, wo 36 000 Mark geraubt wurden. Schließlich werden sie beschuldigt, in Bonn einen Bankbeamten niedergeschlagen und ihm eine Ledertasche mit 25 000 Mark geraubt zu haben. Bei dem Stadbecker Raub wurde auf der Verfolgung ein Kriminalsekretär aus Essen von den Heidgers überfallen und erschossen. Bei der ersten Belagerung in Köln wurde weiter ein Polizeibeamter getötet. Hier wurde auch der jüngere der Brüder Heidger erschossen. Als letztes Opfer der Verfolgung ist jetzt der Offizierwärtter gestorben und auch der ältere Heidger hat sein Leben lassen müssen.



Nach dem Kampf mit dem Raubmörder.

Das Zimmer, in dem sich Heidger verbarrikadiert hatte, bietet den Anblick einer entsetzlichen Verwüstung. Die Fensterscheiben sind vollständig zertrümmert, ebenso die Spiegelscheiben des Schrankes. Die Zimmerdecke ist fast wie ein Sieb infolge der unzähligen Schüsse und Einschläge der Granaten. Der Boden ist bedeckt mit Blut, der mit Blut durchtränkt ist. Die Betten sind vollständig auseinandergefallen und zerstückelt. Überall an den Wänden klebt Blut. Die Gardinen sind durch den Luftdruck der Handgranaten bis auf die andere Straßenseite geflogen. Sämtliche Möbel sind mehr oder weniger zerstört. Die Tür ist vollständig aus dem Rahmen gerissen. Bei Heidger ist noch ein Brief gefunden worden, den er an seine Mutter geschrieben hatte, in dem es heißt: Liebe Mutter! Noch eine Viertelstunde und der Kampf beginnt, und mein Leben ist zu Ende. Verzeihe Deinem Sohn alles, denn wenn Du diese Zeilen liest, bin ich tot, und den Toten soll man ja alles verzeihen. Du hast viel durch mich gelitten. Aber auch dieser Schicksalsschlag darf Dich nicht niederwerfen. Ich denke, Du hast noch mehr Kinder, die gut sind. Leb wohl, wir sehen uns wieder im Himmel; denn, wenn ich auch ein Mörder bin, schlecht war ich nicht.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Sonntag (28.) Turandot 7; Montag Così fan tutte 1/8; Dienstag Fidelio 1/8; Mittwoch der Rosenkavalier 1/7; Donnerstag Madame Butterfly 1/8; Freitag Elv 1/8; Sonnabend Undine 7; Sonntag (4.) Elv 1/8 Uhr.
Schauspielhaus Sonntag (28.) Perlenkomödie 1/8; Montag Der Geizige, Der eingebildete Kranke 1/8; Dienstag Perlenkomödie 1/8; Mittwoch Nacht der Finsternis 1/8; Donnerstag für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf): Der Geizige, Der eingebildete Kranke 1/8; Freitag Troilus und Cressida 1/8; Sonnabend Perlenkomödie 1/8; Sonntag (4.) Donnerlich 1/8 Uhr.
Albert-Theater: Montag Die Karlschüler 1/8; Dienstag bis Donnerstag Gastspiel Marion Regler: Die heilige Johanna 1/8; Freitag Die Karlschüler 1/8; Sonnabend Gastspiel Marion Regler: Die heilige Johanna 1/8; Sonntag 1/11 Die Karlschüler; 1/4 Doderpotts Erben; 1/8 Gastspiel Marion Regler: Die heilige Johanna.
Die Komödie: Abends 7.45 und Sonntag (4.) 1/4 Der Prozeß Mary Dugan.
Residenz-Theater: Abends 8 Uhr Gastspiel Fritz Schulz, Uchi Ellet: Er und seine Schwester; Mittwoch und Sonntag (4.) nachm. 4 Uhr Unter Geschäftsaufsicht; Mittwoch und Sonntag nachm. 1/2 Uhr Notköpchen (Kindermärchen).
Central-Theater: Montag bis Mittwoch Die lustige Witwe 8 Uhr, Ab Donnerstag den 1. November abends 8 Uhr „Noni“ und das große internationale Variete-Programm.

Curnen, Sport und Spiel

Der kommende Sonntag bringt als besonderes Ereignis im Leipziger Handballsport den 6. Städtekampf zwischen Leipzig und Halle, der nachmittags um 3 Uhr auf dem Sportplatz der Sportfreunde in Connewitz ausgetragen wird. Der Gau Groß-Leipzig hat folgende Spieler benannt: Friedrich-Spielvereinigung, Voigtländer-Rarathon, Weisens, Fiedler, B. f. D., Kunze, B. f. D., Michael-Arminia, Froberg-Sportverein, Kampff, Fortuna, Reinhardt, Otto, Ohwald, Deer-Spielvereinigung.
Kleinallbrige Weltmeister. Anlässlich der Grünen Woche in Berlin wird erstmalig die Weltmeisterschaft im Kleinallschießen ausgetragen werden. Die Ausschreibung sieht zwei Konturrennen vor, und zwar für Einzelshützen und für Mannschaften. Als Termin für die Weltmeisterschaft sind die Tage vom 4. bis 10. Februar vorgesehen.
Am Reittournee in der Westfalenhalle in Dortmund werden auch die holländischen ländlichen Reitervereine teilnehmen und einen Wettkampf Holland-Besitzer bestreiten. Er findet in der Form einer Vielseitigkeitssprüfung (Dressur, Jagdspringen, Patrouillenpringen) statt.
Für den Deutschen Kanutag 1928, der vom 7.—11. November in Bremen stattfindet, werden von den dortigen Vereinen bereits alle Vorbereitungen getroffen. Die diesjährige Tagung steht vor einer Reihe wichtiger Beschlüsse, insbesondere vor einer Änderung der Satzungen und Organisation, die durch die Einführung des sogenannten Nummerzwanges notwendig geworden ist.
Deutschlands größte Sprungschanze, die sich in Johannsgeorgensstadt (Erzgebirge) im Bau befindet, soll am 6. Januar mit einem großen Schaupringen eingeweiht werden.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche tägliche Notierungen vom 26. Oktober.
Dresden. Die Börse verkehrte in lustiger Haltung. Abgesehen von einigen Spezialwerten zeigte die Kursbewegung auf dem Aktienmarkt eine Reigung nach unten. Eine Kleinigkeit fester lagen Textilaktien, während Maschinenwerte unverändert blieben. Die Privatbankwirtschaft trat mit nur unbedeutenden Aufträgen hervor und die Spekulation verhielt sich abwartend. Höher notierten Riese Lichte mit 6,5, Dresdener Aktienaktien um 3,25, do. Genußscheine um 4, Berelugit Photo um 4, Stiergutsabrik Sörnewitz um 3,25, Dr. Kurt Aktien um 3, Siemens Glas um 2 Prozent; Pöge Stammaktien verloren wieder 5 Prozent. Weiter lagen niedriger Grünbräu um 5, Bergmann Elektrizität und Keramik um je 3, Peidenauer Papierfabrik um 2,5, Volkshüter um 2, Adasfenburger und Schöfferhof um je 2 Prozent, ebenso Elitewerke B um 2 Prozent. Reichsbank lagen 1,75 und Sächsischer Bank um 1 Prozent höher.
Leipzig. Die Börse eröffnete in etwas schwächerer Haltung. Fester lagen Stöhr um 2,50, Chromo-Najaf um 1,56 Prozent. Es verloren dagegen Polypheon 3, Schubert u. Salzer 2,50, Norddeutsche Wolke 2,25, Prozent. Auch Brauereiwerte lagen leicht abgeschwächt. Pöge wurden mit 77,50 festgesetzt. Am Anleihemarkt blieben die Kurse bei Geschäftlosigkeit unverändert.
Chemnitz. An der Börse zeigte die Tendenz zur Schwäche. Niedriger lagen Schubert u. Salzer um 7, Pöge um 4, Schönderr um 2,75, Escher, Dittersdorfer Filz und Röbke um je 2 Prozent. Dagegen wurden Sächsische Waggon 4 Prozent höher notiert. Baumwollspinnerei Seltsau notierten 175, Bank für Handel und Verkehr 143, Bank für Mittelfachen 126, Hammar Silberstraße 104, Weißenthaler Spinner 102,5, Hiltmann u. Lorenz 99, Sächsische Tüll und Wähler u. Geiser je 81.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4.30 Uhr.

	25. 10.	22. 10.	25. 10.	22. 10.
Weizen	211—217	212—217	Wetz.-Rl	15,2—15,8
75 Kilo			Rogg.-Rl	16,0—17,0
Roggen	218—221	223—231	Raiferauszugmehl	41,0—41,5
70 Kilo			Vädermundmehl	35,0—36,5
Wintergerste, südl.	219—224	217—222	Weizen nachmehl	20,5—21,0
Frutergste	250—255	250—266	Inlandweizen	32,0—33,0
Haler, im	222—230	222—230	Roggenmehl O I	33,0—34,0
Kapf, tr.	—	—	Tupe 60 %	33,5—34,5
Maiz	—	—	Roggenmehl I	31,0—32,0
Caplata	218—220	216—218	Tupe 70 %	31,5—32,5
Cinqu.	260—270	260—270	Roggen nachmehl	21,5—22,5
Erdenschmelze	—	—		
Zucker	—	—		
Kartoffel	32,5—33,5	33,0—33,5		
Stoden	19,0—20,5	19,0—20,0		
Puttermehl	—	—		

Wie die Ginte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

Vor dem Ende des Hufmann-Prozesses.

Die Stadbeder Prima.
Endlich eröffnet sich im Hufmann-Prozeß ein Ausblick auf den Schluß der peinlichen Beweisnahme: mit dem Wochenende wird die Sache abgeschlossen werden. Einweller aber ist ein Zeugnis angeblich unnatürliche Veranlagung. Immer über die Vorhänge und Experimenten werden herangezogen, um die Vorhänge auf jener vielverwöhnten Giffelfahrt auszuweisen. Ein Lächerliches und Greifbares kommt dabei nicht herabgetommen sein. Dieser selbe Zeuge soll dann gesagt haben, daß es

eine so verkommene Klasse, wie es die Stadbeder Prima sei, nirgends gebe. Aber schließlich meinte sich manches als viel harmloser, als es seinerzeit geäußert und gesagt wurde. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß immer wieder Zeugen sehr selbst zugibt, daß er aus „Wichtigkeitsgründen“ nicht ganz in grau oder vielmehr schwarz in der Sache zu stehen hat. Und auch gelacht wird einmal in dieser höheren Löhnerkreise: nämlich als einer der Zeugen gleichfalls „Selbstverleumdung“ verteidigt, die Wackfische in der Stadbeder Halten. Trautz und Klatsch und nochmal Trautz und Klatsch! Schließlich gibt es wieder einen

Ausschluß der Presse:
behauptet, die Gymnasialen und Studenten hätten geküßert, alle auslagen, solange die Verichterarter im Saale seien, nicht und da gerade jemand sagt, daß Hufmann in der Prima als „verleumdeter“ bezeichnet worden sei, nimmt sich einer der Herren Zeugen sich über die wirkliche Bedeutung des Wortes „verleumdeter“ vor. Für kurze Zeit nur. Nach der Wiederherstellung der öffentlichen Öffentlichkeit wird als Ergebnis der geheimen Verhandlungen mitgeteilt, daß ein Teil der Schüler über die Bedeutung des Wortes „verleumdeter“ genau unterrichtet gewesen ist, ein anderer aber nicht. Und dann geht

weiter. Eingehend werden vom Vorsitzenden, vom Staatsanwalt und vom Verteidiger die früheren Primaner und jetzigen Studenten befragt, ob Hufmann sich ihnen irgendwie in unehrlicher Weise annähert hat oder ihnen durch besondere

Rosener Produktbörse vom 26. Oktober 1928.

Weizen hiesiger neu, 75 Kilo 10,50; Roggen hiesiger neu 73 Kilo 10,75; Braugerste neu 12-12,75; Wintergerste neu 10,50-11; Hafer neu 10,00-11,30; Weizenmehl Kaiserbraunzug o. S. m. Ausl. 21,25; Weizenmehl Bäckermundmehl 19,25; Weizenmehl 70 Prozent aus Inlandsweizen 16,25; Roggenmehl 60 Prozent 16,50. — In Posten unter 5000 Kilo: Futtermehl 1 ohne Sad 11,50; Futtermehl 2 10,25; Roggenfeie inländische 9,10; Weizenfeie grob 8,00; Maisförner Kapata 11,80; Kartoffeln in Ladungen, weiß 2,80; rot 3; gelb 3,20; Stroh in Ladungen Preßstroh 1,40; Gedundstroh 1,20; Kartoffeln neu 3,50 bis 4,50; Wiesenheu neu 6,50-7; Preßstroh 2; Gedundstroh 1,80; Frische Landeier Stück 0,15-0,16; Frische Landbutter 1/2 Pfund 1,15-1,25. — Feinste Ware über Notiz.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 26. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Rückgängig. Nach der eher schwächeren Haltung des vorgewöchentlichen Freitagseröffnung hat die Börse ausgesprochen lustlos und weiter leicht abgenommen. Im Hinblick auf den morgigen Liquidationstag kommt immer noch einige Ware heraus, die trotz minimalen Aufwandes bei der absoluten Geschäftslage einen unverhältnismäßig hohen Kursabdruck ausübt. Da auch vom Ausland zunächst noch keinerlei Aufträge vorliegen, gab das Kursniveau durchweg weiter 1-2 Prozent nach. An dem unverändert recht flüssigen Geldmarkt blieben die Zinsen unverändert. Tagesgeld war mit 5-7 Prozent, zum Teil noch darunter, Monatsgeld mit 8-9 Prozent erhältlich. Für Warenwechsel wurde wieder ein Satz von etwa 7 Prozent genannt. Im Verlaufe blieb die Tendenz bei stillem Geschäft behauptet. Auf Devisen und bereinigten Interkontinenten der Großbanken machte die anfangs eingetretene Befestigung teilweise geringfügige Fortschritte.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,33 bis 20,37; holl. Gulden 168,08-168,42; Danz. 81,31-81,47; franz. Frank 16,37-16,41; belg. 58,28-58,40; schweiz. 80,66-80,82; Italien 21,95-21,99; schwed. Krone 112,05-112,27; dän. 111,80 bis 112,02; norweg. 111,75-111,97; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,98-59,15; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90-47,10; Argentinien 1,764-1,768; Spanien 67,53-67,67.

Produktbörse. Der Markt empfängt weiter vom Ausland eine Stütze. Besonders für spätere Sichten entwickelte sich in Roggen beträchtliches Ausfuhrgeschäft in deutschem Material. Bessere Ware relativ knapp. Am Viehmärkte für Dezember einige Deutungen, auch spätere Sichten leicht erhöht. Für Weizen gibt das Ausland zu wenig veränderten Preisen bei eher matterer Tendenz ab. Inlandsware fester, da Exporteure und ganz vereinzelt auch Mühlen sich um Ware bewarben. Erste wenig verändert, da hier bei vereinzelt höheren Preisen zur Ausfuhr weiter begehrt. Mais hat einige Nachträge im Promittverkehr. Die Forderungen des Silhandels sind fest. Für Mehl hat sich die Situation bis jetzt kaum gebessert. Kleie billiger, Flocken ebenfalls flau. Sonstige Futtermittel eher fester.

Getreide- und Hülsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	26. 10.	25. 10.		26. 10.	25. 10.
Weiz., märk.	210-213	210-213	Weiz. f. Wn.	15,1	15,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	15,4	15,5
Rogg., märk.	208-206	208-206	Raps	330-340	330-340
pommersch.	—	—	Reinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt-Erbisen	45,0-54,0	45-54
Wintergerste	202-212	202-212	ff. Speiseerbsen	—	—
Sommergerste	—	—	Futtererbsen	—	—
Hafer, märk.	201-210	201-210	Beluchsen	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Biden	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupin., blau	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Brot fr. lntf.	—	—	Serabella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	19,8-20,0	19,8-20,0
Rot. u. Rot.	26,2-29,7	26,2-29,7	Veintuchen	24,5-24,8	24,5-24,8
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	14,2-14,6	14,2-14,6
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	21,8-22,4	21,8-22,4
Berlin br.	—	—	Torfml. 30,70	—	—
lntf. Sad	26,1-29,1	26,1-29,1	Kartoffelld.	19,1-19,6	19,1-19,6

Alltäglicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2650 Rinder, darunter 1052 Ochsen, 452 Bullen, 1146 Kühe und Färsen; 1750 Rälber, 4275 Schafe, 10322 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Blehmarkt 1495 Schweine, 902 Auslandschweine. Verkauf: Bei allen Gattungen ruhig; gute Rälber gesucht. Preise: Ochsen a) vollfleischige, ausgewäserte 50-52, b) sonstige vollfleischige 47-48, c) fleischige 42-46, d) gering genährte bis 40; Bullen a) 52-54, b) 48-51, c) 42 bis 46, d) bis 40; Kühe a) 40-43, b) 32-38, c) 24-28, d) 17 bis 20; Färsen a) 47-50, b) 43-46, c) 36-40; Fresser 33-43; Rälber a) —, b) 78-88, c) 60-76, d) 36-55; Schafe a) 60-66, b) 69-70, c) 62-66, d) 44-50, e) 40-45, f) 28-38; Schweine a) 83, b) 80-82, c) 76-80, d) 72-76, e) 68-71; Sauen 69-72.

Schdammalsche Rundfunk Walle Marsberg

Sehr geehrter Herr Redaktor! Wer soll sich hier meckeln halten, wie schnell ne Woche vergeht. Mir kommts manchmal so vor, als wenn auch in jeder Woche zwei Seelen wohnen, die eine, die fiers Gelbhaufen is und die is immer fir rum und die andere, die mer von ehn Lohndag zen andern rechned, die werd ewig und mei Dag nich alle! Doch dagegen kann mer ehnd nichd machen und da muh mer sich berrnid abfinden. An alles, womid mer sich abfinden muh, das had so ehn bitteren Nachgeschmack, womid nichd gesad sein soll, das mer den Bitteren nu gleich Alterweise trinken soll, denn allweil is immer ungesund. Das kann jetzt och die Berliner mid ihrer famosen Lichtwoche weggekriegt. Berlin will immer etwas anderen voraus han und so kann se vor Kurzem ehn Lichtwoche veranstaltet, die in Bertlichleed weicher nichd war wie ehn Reklame zur Ausnutzung des elektrischen Lichtes zu Reklameweden. Da had nu ehn ganse Woche lang Berlin amds in elektrischen Licht geschwommen und die guten Berliner homm werlich und wahrhaftig Baukschmer geschdaund. Ja, die kann so geschdaund, das de Taschenbiede noch niemals so ehn gudes Geschad gemacht hann, wie in dieser Lichtwoche. Wo viel Licht is, da is bald och viel Schadden und in diesem Schadden, berde allen guten Weisber abwesend sein lieh, sind die lichtungrigen Berliner nach Schdrick und Gaben bemauhd worden. Das hinderd nobierlich nich, das es schon wieder ne Menge Schdäde gibd, die Berlin den Nummel nachmachen missen. Warum soll denn och de Taschenbiede

Erwerbstlosenunterbildung bescheiden? Vor die Leide muh och hier Beschäftigung gefogrt werden. Schließlich kann die under sich ehnen Reford ausgeschriem und der muh doch ausgespoheld werden.

Reforde sind heidsetage die große Mode. Mer gloobd nämlich gar nich, was alles hier Reforde aufgeschdeld werden. Den scheinenden Reford habe ich da neulich aus Amerika gelesen. Die kann nämlich den Reford im Raffroni-Essen. Darob, so was gibds och. Ehn Mann, berde weider nichd je bun had, der had vor Kurzem ausgerechnet, das in Amerika im Jahre 18 Millionen Kilogramm Raffroni gegessen wern. Das muh mer sich bloh mal vorschdella, was das heeßd. Da kann ehner ja ehn ganzen Schuderladen voll Schube abloosen und er kann mid der Zahl nich landen. Es is bloh gud, das da jeder nur so viel ze essen brauchd, wie er will und nich ehn bestimmtes Duantum vertigen muh. Das wäre genau so schlimm wie die Sache mit den Bier in Deutschland. Da had ich gelesen, das da off den Kobb der Bevölkerung im Jahre 81 Vier komm. Der Kusdruck „Off“ den Kobb is nobierlich nur bildlich zu verschdehen, denn was nichd ehnem das Bier off den Kobb, im Beer is es besser, in den Kobb kommd es von ganz allehne! Aber mid den 81 Bieren werd nu mancher nich zufrieden sein, hier mich longds in Schaldjahren och nich gans, aber daderfier drinken wieder andere gar lehn und das find die Ausgleicher, denen ehn rechd langes Leben von ganzen Herzen winshd.

Ferschdegobd Schdrammbach.

Geschäftliches.

Die fortschreitende intensive Bewirtschaftung und die modernen einseitigen Düngungsmagnahmen haben die Zusammenlegung unserer Böden gegen früher völlig verändert. Die Futterpflanzen wachsen zwar üppig heran und sind auch besonders einweichreich. Aber ihr Mineralstoffinhalt hat im Laufe der Zeit einen ganz anderen Charakter erfahren, und das Vieh muß darunter leiden. — Seit 50 Jahren hat nun die jedem Landwirt bekannte Firma M. Brodmann in Leipzig-Eutritzsch diese Erscheinung im Verein mit weitblickenden praktischen Landwirten und ersten Fachgelehrten verfolgt. Früher konnten die Schäden, die nach dem Verfüttern von mineralstoffarmen Futter auftraten, durch eine Beigabe von Kalk und Phosphorsäure behoben werden. Im Laufe der Zeit zeigte sich aber, das unser Boden auch von anderen lebensnotwendigen Mineralstoffen in bedrohlicher Weise entblöht wird, und diese Tatsache führte zur Herstellung von M. Brodmanns physiologisch vollkommener Futterkalk-Nährsalz-Mischung „Zwerg-Marke“. Nur dieses Gemisch, das sich dank rationaler Gewinnungsmethode auch nicht teurer stellt als der veraltete Futterkalk, kann heutzutage noch Erfolge bringen.

Von Schlaf war keine Rede mehr. Sobald ich einschlafen wollte, fing Krause, der über mir wohnte, zu husten an. Und wie! Ich dachte, das er jede Minute einen Schlaganfall bekommen würde. Es klang, als wenn Drachen bellten. Drei Tage und Nächte habe ichs ausgehalten, dann schickte ich ihm eine Dose „Kaisers Brust-Caramellen“ hinauf mit der Drohung, das wenn er sie nicht sofort nehmen würde, ich ihn wegen nächstlicher Ruhelstörung anzeigen würde. Krause wählte das bessere Teil, nahm die in 15 000 Zeugnissen als glänzend bewährt gelobten Bonbons und wir beide hatten Ruhe. „Kaisers Brust-Caramellen“ sind in allen Apotheken, Drogerien usw. erhältlich und kosten die Dose 80 Pfg. und der Beutel 40 Pfg.

Die öffentlichen Sparkassen (Girokassen) u. Kommunalbanken des Deutschen Reichs bilden ein einheitliches Giroverkehrsnetz

BARGELDLOSE ZAHLUNGEN
AN JEDEN ORT U. VOLLIG KOSTENLOS
DIE GIROKONTEN WERDEN ZEITGEMÄSS VERZINST

Stadtgirokasse Wilsdruff.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Leipzig (365,8), Dresden (275,2).

Sonntag, 28. Oktober. 8.30: Orgelkonzert. Leipzig. Univ.-Kirche. 9: Morgenfeier. Mittw.: Parfüm (Gebrauch), Schmidt (Klarinette), Dr. Marg-Giert (Kunstharmonium). 10.30: Ueberr. der Reichsversammlung des Bundesrates des Deutschen Fußballbundes aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar. Begrüßungsworte des Vorsitzenden des DFB, Kimmann, Berlin. Vortrag Engelmann, Weimar. 11.30: Chemischer Schaulustaus: Operetten-Räuber, Musik. Leiter: Siegmund Giam. Stadt. Kapelle. Mittw.: Räuber der Nacht. Oper. Schuberth-Berle. Duetl aus Dreimäderlhaus. Duett aus Dreimäderlhaus. — Ueberr. Duetl aus Eva. Wolgast aus Jarawisch. 12: Prof. Dr. Palm. Krustk.: Kängs der transsibirischen Eisenbahnen. 12.30: Prof. Dr. Claus, Jena: Ruzie Welken und ihre Anwendungsgebiete. 13: Dr. Böller, Leipzig: Was muh der Landwirt vom Viehkuh wissen? 13.30: Dipl.-Landwirt Kernmann, Wöhrnd: Die betriebswirtschaftliche Bedeutung der Bodenkräfte. 14: Stimmen der Auslandspresse. 14.45: Sprachrede des Deutschen Sprachvereins. 15: Schallplatten. 16: Nordische Erzähler. Schlegeler, Leipzig: Bulloo an Gellerlam. Geschichten aus dem Dajen Iwerdlicher Nansen. 17: Chorliedert der Wiener Sängerknaben. Ueberr. aus Berlin. Schuberth-Berle: Gondelfahrer. Dörfling. Heidenröslein. Gondelfahrt. Quartett aus dem Singpiel Der vierjährige Posten. Jägernd leise... Nord. Nord. Der 23. Blaim. 17.30: Dr. Schiller-Romert.

Leipzig. Fünfford. Dir.: Kettig. 18.30: Prof. Dr. Palm. Kängs der transsibirischen Eisenbahnen. 19: Ueberr. der Sängerknaben der Dresdener Volks-Sing-Akademie aus dem Berrinischen Saal, Dresden. Leit.: Joh. Reider. Sopranlied: Die von Schach. Ulioli: Heine Jung (Staatoper Dresden). Klarinettenbegleitung: Chöre: Hans Richter. Gott im Ungewitter. Gott, der Beschützer der Seele. Chor der Engel aus Goethes Faust, a-cappella. Chor. Auf der Rientoppe. Das Hänggeldlein. Lagen und Weine. Ein Echo. Chöre aus dem Drama Kolomanne. Jägernd. Sinterden Ständchen für Altio und Fraunhor. 20.30: Max Jangsch. liest aus eig. Werken. 21: Orchesterkonzert. Leipzig. Rundfunkorchester. Hilmar Weber. Walzerstunde. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Montag, 29. Oktober. 14: Schallplattenkonzert. 14.55: Frolmelbung. 15: Dr. Schrolauer: Literatur und Musik. 16: Verbandsdirektor Rühmann, Magdeburg: Die Bedeutung des Weispartages. 16.30: Konzert. Leipzig. Fünfford. Hilmar Weber. 18.30: Englisch für Anf. 19: Berlin: Staatssekretär a. D. Dr. Brodow: Gedanken über den Rundfunk. 19.30: Dir. Dr. Hagemann: Die Zukunft des Rundfunks. 20: Berlin: Das erste deutsche Rundfunk-Programm am 29. Oktober 1923. Sprecher: Friedrich G. Anspfle. Am Hängel: Ueberr. Kreisler: Anantino. — Wendelsohn: Arie aus dem Opernwerk Paulus. A. Wilde, Tenor. — Ueberr. Prof.: Langamer Satz aus dem Violinliedert (Prof. Demann, Bioline). — Saint-Germain: Arie aus Samson und Dalila Ursula Wändt, Sopran. — Polowoj: Hab Mitleid, Zigeunerlied (Prof. Demann, Bioline). — Verdi: Das nur für dich mein Herz erbebt, aus Troubadour. — Mozart: Largohetto (Klarinetten). — Reihiger: Der Schilfweber. — Schumann: Träumerei. — Wolf: Ueberr. Rade. — Beethoven: Menuett. — Deutschland, Deutschland über alles. — Festkonzert. Dir.: Seidler-Winkler. Prolog, gespr. von Walter Braun. — Händel: Konzert für zwei Violinen und Streichorch. — Mozart: Serenade. — Deutsche Ode für gemischtes Chor, Bariton-Solo und Orch. von Graener. Bariton-Solo: Bronsgeest. — Wagner: Vorspiel Meistersinger von Nürnberg. — Berlin: Fünfford. und Fünfford. 22: Pressebericht. 22.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Wichtigbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonntag. Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1258. Stettin Welle 236. 10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. * 10.15: Erste Wochensgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst, Zeitungs- und Industrie. * 11.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. (Sonntags 11.00.) * 12.55: Übermittlung der neuesten Nachrichten, Wetterdienst. * 14.00-15.00: Schallplattenübertragungen. * 15.00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Landwirtschaftsbörse. Zeitungs- und Industrie.

Sonntag, 28. Oktober. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. * 9.00: Morgenfeier. „Bege zur inneren Freude — dem Heim und Ehe.“ — Anstchl.: Giedengedicht des Berliner Dichters. * 12.00: Morgenfeier der Jugend aus dem Herrenhaus. Anstchl.: Vortrag des Verbands deutscher Erzähler. 1. Vortrag: Einführung des Wortes: Georg Engel. Vorlesung: Theod. 2. Vortrag: Medaure: Einführung des Wortes: Jakob Schaffner. Vorlesung: Walter Frank. * 14.30-15.25: Für den Landwirt. 14.30: Mitteilungen und praktische Rufe. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55: Prof. Dr. Stang: Die Jucht und Haltung der landwirtschaftlichen Rastiere. * 15.30: Märchen. Gelesen von Adele Bröster. 16.00: Dr. Max Schöbber: Meister der Diplomatie. Kritik. 16.30-18.00: Nachmittagsunterhaltung. Kapelle Gebr. Schaffner. Die Wiener Sängerknaben singen Schubert-Lieder. — Anstchl.: Werbenachrichten. * 18.40: Rudolf Caracciola und seine Eitelgenmüller: Gute Ratsschläge für Herrenfahrer (Berbertraa). * 19.00: Theodor Kappeler: Das Land der Götterdichtung, Götterdichtung, Sprachrichtung. * 19.15: Staatssekretär Dr. Selb: Die Bedeutung des Reichsministeriums und seine Leistungen in den letzten zehn Jahren. * 20.00: Abendunterhaltung. Minwirl.: Frieda Weber, Leipzig. Eugen Transt. Berliner Rundfunkorchester. * 21.00: Ludwig van Beethoven. Sinfonie Nr. 5 C-Moll. Op. 67. Berliner Rundfunkorchester. * 21.30: Eugen d'Albert: „Mähenputtel“. Suite für Orchester in fünf Sätzen, Op. 33. Berliner Rundfunkorchester. Dirigent: Der Komponist. — Anstchl.: Wetterdienst. Tagesnachrichten, Zeitungs- und Sportnachrichten. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. * 9.00: Morgenfeier. — Anstchl.: Giedengedicht d. Berl. Dichters. * 12.00: Morgenfeier d. Jugend (Übertrag. a. d. Herrenhaus). Veranlassung des Verbandes Deutscher Erzähler. * 14.30-15.25: Für den Landwirt. 14.30: Mitteilungen u. prakt. Rufe. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55: Prof. Dr. Stang, Dir. d. Anstchl. f. Tierärztliche Hochschule Berlin: Die Jucht und Haltung der landwirtschaftlichen Rastiere. * 15.30: Märchen, Gelesen von Adele Bröster. * 16.00: Dr. Max Schöbber: Meister der Diplomatie. Kritik. * 16.30-18.00: Nachmittagsunterhaltung. Kapelle Gebr. Schaffner. Die Wiener Sängerknaben singen Schubert-Lieder. — Anstchl.: Werbenachrichten. * 18.40: Rudolf Caracciola und seine Eitelgenmüller: Gute Ratsschläge für Herrenfahrer (Berbertraa). * 19.00: Theodor Kappeler: Das Land der Götterdichtung, Götterdichtung, Sprachrichtung. * 19.15: Staatssekretär Dr. Selb: Die Bedeutung des Reichsministeriums und seine Leistungen in den letzten zehn Jahren. * 20.00: Abendunterhaltung. Minwirl.: Frieda Weber, Leipzig. Eugen Transt. Berliner Rundfunkorchester. * 21.00: Ludwig van Beethoven. Sinfonie Nr. 5 C-Moll. Op. 67. Berliner Rundfunkorchester. * 21.30: Eugen d'Albert: „Mähenputtel“. Suite für Orchester in fünf Sätzen, Op. 33. Berliner Rundfunkorchester. Dirigent: Der Komponist. — Anstchl.: Pressebericht. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236. Berliner Programm bis 18.40 und ab 19.00. Montag, 29. Oktober. 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. Prof. Dr. Kappeler: Der Arzt als Erzieher in Schule und Familie. — Zeichnung im frühen Kindesalter. * 16.00: Dir. Deutscher Sparfassen und Giroverband: Wie komme ich zu einem grünen Zweig? (Zum Weispartag am 30. Oktober). 16.30: Novellen von Arnold Zweig. Gelesen vom Berliner Rundfunkorchester. Minwirl.: Aia von Heffert (Weispartag). Am Hängel: Der Komponist R. H. Bist. — Anstchl.: Ueberr. der Kapelle Barnabas von Giezo. Danach: Werbenachrichten. * 18.30: Englisch für Anfänger. * 19.00: Staatssekretär a. D. Dr. Brodow: Gedanken über den Rundfunk. * 19.30: Prof. Dr. Hagemann, Dir. der Rundfunk, Die Zukunft des Rundfunks. * 20.00: Das erste deutsche Rundfunkprogramm am 29. Oktober 1923. Sprecher: Fr. G. Anspfle. — Anstchl.: Frolkonzert. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Prolog, gesprochen von Alfred Braun. Minwirl.: Cornells „Bonbons“ (Bariton), Berliner Rundfunkorchester, Berliner Fünfford. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250. 10.15: Neueste Nachrichten. * 12.00-12.25: Englische Schüler (Gesang und Klavier). * 12.55: Ruzener Zeitung. * 13.30: Neueste Nachrichten. * 14.30-15.00: Wetterdienst. * 15.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. * 15.30-15.40: Wetterdienst. * 15.40-16.00: Die Lebensgestaltung der Arbeiter. * 16.00-16.30: Die Lebensgestaltung der Arbeiter. * 16.30-17.00: Einführung. I. d. med. * 17.00-18.00: Nachmittagskonzert Berlin. * 18.30: Peter Follmer, ein treuer Gedeard der Deutschen. * 18.55-19.20: Musik. * 19.30: Englisch f. Anfänger. * 19.55-20.20: Musik. * 20.30: Gedanken über den Rundfunk. * 20.30: Prof. Dr. Hagemann: Die Zukunft des Rundfunks. * 21.00: Ludwig van Beethoven. Sinfonie Nr. 5 C-Moll. Op. 67. Berliner Rundfunkorchester. * 21.30: Eugen d'Albert: „Mähenputtel“. Suite für Orchester in fünf Sätzen, Op. 33. Berliner Rundfunkorchester. Dirigent: Der Komponist. — Anstchl.: Wetterdienst. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Sonntags-Beilage

Nr. 38 Wilsdruffer Tageblatt 27. 10. 1928

Die Katechetin- oder Kindererschule.

M. K. H. A. B. R. Wilsdruff.

mehr eine bestimmte und dem bestimmten Weisheit entsprechende Erklärung, da jedoch die Wichtigkeit der Schulamtsstellen für die Bildung und Erziehung der Jugend und für das Wohl des ganzen Staates vor Augen schwebt und von der Notwendigkeit der Entfernung aller Hindernisse überzeugt sein wird." Die Gemeinde Helbigsdorf antwortet darauf: "Wir leben ein, daß hier etwas geschehen muß, aber ohne Hilfe und Unterstützung können wir nichts unternehmen, weil wir durch den letzten Krieg viel gelitten haben und so in Schulden verfallen sind, daß wir kaum die nötigen Ausgaben bestreiten können, außerdem hat die Reparatur unserer Kapelle und des Hauses an der Kirche in Blankenstein uns bedeutende Anlagen verursacht, dazu kommt noch ein Kostenaufwand von zweihundert Talern für Pflichtenabhaltung der Kommunion und Bau von Betenden. Wir wollen den Beschlüssen der Kircheninspektion gern nachkommen, bitten aber, daß wir künftig nicht zu den Kosten für den Schulbau in Blankenstein und Herzogswalde herangezogen werden." Nach längerem Beratungen einigt man sich dahin, daß an das Gemeindehaus ein Saal von 17 Ellen Länge und 12 Ellen Breite angebaut wird.

Die Kommune sieht sich genötigt, ein zweites Geleise an die Kircheninspektion einzureichen und schreibt: "Die Erhaltung des neuen Schulbaues und Verpflegung eines Kinderlehrers legt uns Opfer und Leistungen auf, welche bei der geringen Zahl der Gemeindeglieder unerträglich sind. Es sind hier 43 Bauern, wovon 16 nach Herzogswalde und 27 nach Blankenstein eingepfarrt sind. Infolge dieses doppelten Pfarrbezirks hat die Gemeinde mancherlei Verbindlichkeiten zu beenden gemeint zu erfüllen."

Vor allen Dingen verlangen wir einen ordentlich konstruierten Schulmeister und nicht einen bloßen Kinderlehrer, denn der Bau der Schule geschieht auf Befehl der höchsten Behörde. So willig die Kommune Helbigsdorf der untergeordneten Einrichtung einer eigenen Schulinspektion sich unterwerfen, so mußte sie diese Verantwortlichkeit bereuen, wenn sie für die Zukunft zur Erhaltung dieser Schulen beitragen müßte. Darum bittet sie, von ferneren Bauarbeiten der Schulen in Blankenstein und Helbigsdorf, wie auch von den Brennholzlieferungen für diese Schulen befreit zu sein und wünscht, daß die hohe Behörde zur Befreiung der Helbigsdorfer von der neuen Schule beizutragen einen jährlichen Beitrag bewilligen möge." Das Oberkonsistorium spricht die Gemeinde von allen Bau- und Brennholzlieferungen für Blankenstein und Herzogswalde frei. Letztere beiden Gemeinden erklären sich damit einverstanden. Einen Beitrag zu den Brennholzlieferungen der Schule zu Helbigsdorf lehnt die Behörde ab. Am 12. Oktober 1829 meldet der Superintendent Karp dem Kircheninspektor, daß der Bau der neuen Wohnung beendet ist und der Kircheninspektor Karp die neue Wohnung beziehen kann. Die Einweihung erfolgt am 14. Oktober 1829 durch den Superintendenten. Daß darauf wurde der Schullehrer Karl August Ulrich in Helbigsdorf angestellt. Derselbe verläßt alsbald das neue Schulhaus und mietet sich im Erbherren ein. Die Kircheninspektion schreibt darauf an den Superintendenten und an die Gemeinde: "Ein solcher eigenmächtiger Wohnungswechsel ist ein Verstoß gegen die Ordnungswirtschaft. Der Lehrer wird durch die Fortführung der Schulinspektion in dem Gebäude der Kircheninspektion gelehrt, auch wohl öfter zum Besuch der Kapelle verwendet und es ergibt sich die Schulinspektion zu Helbigsdorf die Veranlassung, dem Schullehrer diesen willkürlichen Wohnungswechsel ernstlich zu verbieten und derselben anzuweisen, die Wohnung in Schulstraße unverzüglich zu beziehen. Sollte derselbe unbewohnbar und ungesund sein, ist folgendes der Kircheninspektion mitzutteilen." Der Lehrer Ulrich antwortet dar-

(Schluß)
Der in diesen Jahren herrschende Lehrermangel machte sich besonders fühlbar. Mehrere Male wurde die Stelle ausgeschrieben. Die Bewerber gefielen nicht, und der erwählte Steinmüller in Modersdorf schrieb wieder ab, weil ihm keine Gemeindefürsorge zukam. Endlich wählte man nach Probe Karl Heinrich Schindler aus Schlegel. Er war bis zu seinem 25. Jahre auf dem Gute seines Vaters beschäftigt und befaßte sich erst dann mit dem Seminar zu Grimma. Einen Teil seiner freien Zeit verwendete er zu mancherlei Vorkursen, unter denen die Erdbesetzungslehre hervorgehoben werden muß. Die durch ihn eingeleitete in dieser Hinsicht und manchem Hausbesitzer eine ergiebige Nebeneinnahme verschaffte und heute noch verbleibt. Sein Name lebt noch in seinen Schülern, die in Wilsdruff rühmliche Geschickleistungen fort. Schindlers Kräfte brach schon seine zunehmende. Am 2. Februar 1808 wurde er in den Ruhestand versetzt, den er vier Jahre genoss. Er wurde im März 1802 auf dem Wilsdruffer Friedhof beerdigt.

Nach der Stellvertretung durch die Vikare Müller und Kumpke trat nach der am 21. April 1808 stattgefundenen Schulprobe der gegenwärtige Lehrer Moritz Leonhardt am 23. Juni an. Das alte, den Ansprüchen der Neuzeit nicht mehr genügende Schulhaus wurde am 12. September desselben Jahres mit Ausnahme der 1875 gebauten Schulstube abgebrochen und durch Vergrößerung nach Osten und Aufbau des oberen Stockwerkes für die Gebirgswohnung vervollständigt, so daß das Haus den Ansprüchen eines neuen gewährt. Es wurde im März 1809 in Benutzung genommen, bezogen und im Juli in Verbindung mit einem Schulsaal geweiht. Als neuer Unterrichtsgegenstand wurde das Turnen für Knaben und Mädchen eingeführt.

Bereits 1803 hatte Braunsdorf ein eigenes Schulwesen erhalten. Sein erster Lehrer, unter dem 29. Oktober genannt, war Karl August Schindler. Die einschlägigen Akten wurden bis 1871 noch nicht gehoben. Neubau 1874, Umbau 1886.
Am dieselbe Zeit scheint Helbigsdorf sich schulpflichtig gemacht zu haben. Bei Gelegenheit der am 9.—11. 5. 1805 in Braunsdorf, Rothschönberg und Blankenstein durch Superintendent M. Donner gehaltenen Lokal-Kirchensynode wird für Helbigsdorf Bauer J. G. Eitel als Schulgehilfe einmündig verpflichtet, und bald darauf folgt der Kinderlehrer von Helbigsdorf, Traugott Eberhard Kuben, die Schulverwalterin (u. a. hat das „Kühnheits“ des Bauern J. G. Schummig alle 13 Wochen gefehlt). Aus dem Jahre 1814 (13. März) kennen wir den Kinderlehrer Joh. Gottlieb Weber. Er kam aus Markbach und ging am 13. 4. 1820 nach Blankenstein, wo er bis 1828 amtierte. Sein Nachfolger moß der Kinderlehrer Singer gewesen sein.

Als Superintendent Karp 1827 Resignation gibt, war er sehr erkrankt über die schlechten Räume, wo der Lehrer Unterricht erteilen mußte. Er suchte die Gemeinde zu bewegen, entweder ein neues Schulhaus zu bauen oder wenigstens ein halbwegs gutes Zimmer bauen zu lassen. Da jedoch die Helbigsdorfer beides ablehnten, wendete sich der Superintendent an die Schönbergischen Gerichte und bittet, ihn in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Der Gerichtsdirektor Leonhardt schreibt darauf an die Gemeinde Helbigsdorf, sich binnen vierzehn Tagen bei fünf Taler Strafe zu erklären, ob dieselbe ein schickliches Quartier mieten oder ein neues Haus bauen will und wie sie das zur Belegung der Schulstube nötige Holz samt den erforderlichen Planken und Läden aufschaffen werde. „Wir erhoffen“, schreibt Leonhardt, „umfö-

1. Untere Primar 1922/7.

Der Gang war einfach, nach der Einsammlung, von denen von J. G. abhandelt. Die Augen, die verflochten waren, leuchteten wie in einem Wirtel. Er plüzte die Sonne in den Gliedern. Die Rosenblätter arbeiteten. Ein dumpfer Laut. Dann laut er zum Gebet nieder. Fingerringe sah das. Der Schotte erschrak vor diesem Menschen. Die Schiffsleute legten Gesichte vor das Bett. Sie schauten durch einander. Man flüsterete von J. G. und dem tapferen König. Die finsternen braunen Augen streiften den englischen Offizier, vorsichtig und dennoch rasch. Fingerringe kam die hellgelbe Wäsche wie das große silberne Bett vor dem kleinen Kessel, wie lächerlich nahm er sich aus in seinem geschäftigen englischen Marschschritt, der fast ein Dauerlauf war.

Der Blinde erhob sich, gestützt auf zwei schlanke Jünglinge. Die Menge laut zu Boden. Er hob an zu sprechen. Eine kräftige tiefe Stimme, ein wenig jätend wie in einer heiligen Mission, bei der sich der Mensch ganz unvertor kommt. Von seinem Lobreden hat er erzählt, von seiner ritterlichen Jugend, in der er mit seinen Stammesbrüdern zu tausend gefährlichen Schlachten ausgetritten war. „Von J. G., der die Welt, fangen die Jünglinge in den Stämmen.“ „Von J. G., der die Welt, fangen die Jünglinge in den Stämmen.“ „Von J. G., der die Welt, fangen die Jünglinge in den Stämmen.“ „Von J. G., der die Welt, fangen die Jünglinge in den Stämmen.“

„Gott ist sehr groß.“ Er sagte es. In Intervallen lang es die Menge zurück. Das Glanzfeuer erhellte. Sie schweigend erschauernd, wie J. G. ihnen von der großen Aufgabe ihres Volkes erzählte. „Ich bin ein Blinder, ich kann nur noch machen, predigen. Ihr müßt handeln.“ Er ist die große Arbeit.“ Mehr sagte er nicht. Fingerringe sah, wie er den Kopf zurücklegte, wie die Sonnenstrahlen über sein Gesicht fielen und das dunkle Haar des Biertrübsigen erglänzte.

Die Menge hob die Hände wie zum Dank. Wie ein Gemälde wirkte die Szene. Schweigend ritten die Stämme. Gegen Abend sah der Major auf einer alten Kamelstute den Wänden weiter reiten. Er legte die Hand an die Wäsche. Die Hunderte sah er reiten, wohl, dahinter in der Ferne. Die Wüste schimmte. In blauen Tüpfeln verging das Licht, und der Mond stand über dem schluchenden Jordan.

„Dieses Land ist voll Schicksal.“ Er dachte an Afrika und an das kleine Karavanzentraben jenseits des Flusses. Auf einer Anhöhe verschwand der Blinde auf seinem großen Tier. Sein Schritt an der Seite.

Eine Welle noch sah man die Silhouette auf dem Kamme.

Ein neues „Kobestal“ auf Java.

Durch vulkanische Ausbrüche im Dieng-Bezirk auf Java ist dort kürzlich ein „Kobestal“ entstanden, dessen giftige Gase in erster Linie Kohlenoxyd und Kohlenwasserstoffe, Methan und Tiere bedrohen. Bereits im Juli zeigten sich die ersten Spuren aus tiefen Spalten aufsteigender Gase, die mit einer Schicht von zehnjährigem Zement hohe bildeten, aber noch eine hundert Meter Entfernung von der Austrittsstelle eine Perzenflamme zum Erscheinen brachten. Die Höhe der Schicht nahm allmählich zu, doch verhinderte ein regelmäßig wiederkehrender Wind, daß die Gase so hoch stiegen, daß sie für Menschen gefährlich werden konnten. Die anfangs sichtbaren Gase verloren diese Eigenschaften im Laufe der Zeit, doch ließ sich ihre Anwesenheit aus dem Aufsteigen der Pflanzenwelt zweifelsfrei erkennen. Selbst zehn Meter hohe Büsche verloren ihre Blätter und sahen aus wie bei uns die Büsche im Spätherbst, boten also einen in den Tropen ganz ungewöhnlichen Anblick. Viele Tabakfelder am Ausgange des Tales und anderes Kulturland sind durch die Giftgase verunreinigt, und zahlreiche Vögel und kleinere Tiere sind ihnen zum Opfer. Eigenartiger Weise war in dem bisher schon bekannten, in der Nähe gelegenen Kobestal von Genußdimmeln in den letzten Monaten kein Gas festzustellen, erst in der allerletzten Zeit hat es wieder eine Höhe von zweiinhalb Metern erreicht. Wegen der sich daraus ergebenden Gefährlichkeit ist der Zutritt jetzt von den Behörden verboten.

Sandstein und versteinert wieder. Die Erde schloß ihnen nach und bebrütete sich in den Wäldern unruhig. Auch die gelben Reihenschildkröten liefen unter der Hitze. Man warf die Karren fort und sprach über allerlei Dinge. Am Eingang zur Station puzte die Bedienungsmannschaft einen Gangwagen einen hochgehenden Entschleunenden Wägen. Die Geschäfte blinzelten verflochten.

Major Fingerringe sah erstaunt hoch. In ganz ungewöhnlichem Tempo war der Steiner Martouf herein gestürzt. Er sollte die Augen, schreie unverständliches Zeug und endete nach gleichem arabischen Sprachsprüchen mit den Worten: „Der Blinde der Wüste kommt. Gott ist sehr groß.“ Der transjordanische Offizier neigte den Kopf bei der Äußerung. „Was ist das, ein Blinder, und dieser Brauwall?“ sagte Thomas Fingerringe. Er war während über dieses Geheimnis und konnte doch die Neugierde nur schwer verbergen. „Fingerringe, ein Blinder? Ein großer Mann, ein Wächter, bei Gott“ sagte Fingerringe, wie er Fingerringe nannte, ununterbrochen an. Der Major begriff, mißfiel die Augen zu. Das mußte J. G. sein, von dem Martouf sprach. Von J. G., den die Araber wie einen Propheten verehrten und um den sich bei seinem Pilgerzug alle scharten. Daß er die Leute aufsuchte, mußte in dieser gefährlichen Zeit natürlich verhindert werden. Immer gab es Schereven. Man betete, kam zu seinem Ende. Der Kommandant von J. G. stand ratlos vor dem Wunder J. G. zu tun. Er befolgte schlichte Anweisungen und Zurückhaltung wußten gekommen, in Sabore sowohl als auch in den kritischen Tagen von Betar, wo Hindu und Moslims sich gegenseitig aufstießen wollten.

Vor den Toren von Kan waren Zelte aufgeschlagen. Viele Eingeborene hielten sich drängen auf. Die Araber wädelten miteinander. Am Abend sah Fingerringe von dem kleinen kleinen Wochsturm, der Kan zu einem Kammerstall zu machen schien, wie vom Jordan her und von der großen wilden Karawanenstraße die kleinen Gruppen auf Kamelen warteten. Aber nirgendwo sah er Fremde. Die Mannschaften traten in Klammern ab. Wie sie mit dem Rotkopf der letzten Sonnenstrahlen ein Zauberspiel vorauflisten. Thomas Fingerringe dachte an Kinderstube vor Wägen aus Kauf und einer Nacht, wo er Schuttenbilder mit dem Morgenlande bestaunt hatte. Einmal tiefen die Tiere. Die Flugtaffel Jerusalem lehrte vor einer Uebungslehre nach der Wüste zurück. Die Vögel tanzten in den Himmel, der in unbeschreiblich schönen Farben aufglühte. Der Major wurde nachdenklich und still. In der Nacht hörte er den dumpfen Ton der betan stampfenden Karavane.

Der Blinde war da. Keines Wortes mehr bedurfte es. Die Zelte sprachen, die Menschen rauschten durcheinander. In der Mitte stand ein kleines Zeltmännchen. Sab, der Kleine, bewachte den Blinden. Die Gläubigen verträchteten demütig oft einen heimlichen Gesang. Von Ali, dem Stiefsohn des Propheten, von Schami, dem Felden, von Zernem, Menschen und Rossen dröhnte es in diesen hallstimmigen Gefängen. Die Zehntausend sahen in die Ferne, dorthin, wo Amman, die Hauptstadt des Emirs lag. Durch die Dattelpalmen wiperte es. Von J. G., der Blinde, ist da.“ Aufkaplan von Hussein, der braune Offizier der Garison, läßt in der Abenddämmerung mit dem Scharfschützen. Im Bergland sprühten Lagerfeuer auf. Das unwandelbare Bild der Jahrtausende bot sich dar. In der Dienstwohnung des Major-Kommandanten Fingerringe saß er wieder ab. Die Offiziere sprachen nicht viel. Ueber Hoffarth, Jansen und Wella ging die Morgenlone auf, herrlich prächtig und herrlich förmlich wie immer in diesem Lande. Die Strahlen kamen höher, überflogen die Wüste, berührten die Berge und befeuchteten in Medina den Mezzan zum Festtag. „Gott ist sehr herrlich“, sangen die rauen Wüstenmänner vor dem Bett von J. G. Die Kamelkarawanen regungslos schraubten in den Frühlingswind hinein. Sab trat heraus, hob die Hände. Die tausend Menschen erstarrten auf dem Boden.

Der Blinde kam, geführt von seinem Diener. Ein später schwarzer Bart lagte das lange Stirn ein.

„Bei meinem Gesundheitszustand ist es unmöglich, diesen ...“

Der summe Wächter.

Erzählung von Edward ...

„Ich habe mich entschlossen ...“

„Das Tier beobachtete mich ...“

„Die Furchtlosigkeit, aber auch ohne ...“

„Ich bin ein ...“

„Gehört dem ...“

„Der Direktor der ...“

„Und wie zu sich selbst ...“

„Gleichzeitig ...“

„Das Haus ...“

Die Summe Wächter.

Erzählung von ...

„Ich habe mich ...“

„Das Tier ...“

„Die Furcht ...“

„Ich bin ...“

„Gehört ...“

„Der Direktor ...“

„Und wie ...“

„Gleichzeitig ...“

„Das Tier ...“

Die Summe Wächter.

Erzählung von ...

„Ich habe mich ...“

„Das Tier ...“

„Die Furcht ...“

„Ich bin ...“

„Gehört ...“

„Der Direktor ...“

„Und wie ...“

„Gleichzeitig ...“

„Das Tier ...“

Die Summe Wächter.

Erzählung von ...

„Ich habe mich ...“

„Das Tier ...“

„Die Furcht ...“

„Ich bin ...“

„Gehört ...“

„Der Direktor ...“

„Und wie ...“

„Gleichzeitig ...“

„Das Tier ...“

Die Summe Wächter.

Erzählung von ...

„Ich habe mich ...“

„Das Tier ...“

„Die Furcht ...“

„Ich bin ...“

„Gehört ...“

„Der Direktor ...“

„Und wie ...“

„Gleichzeitig ...“

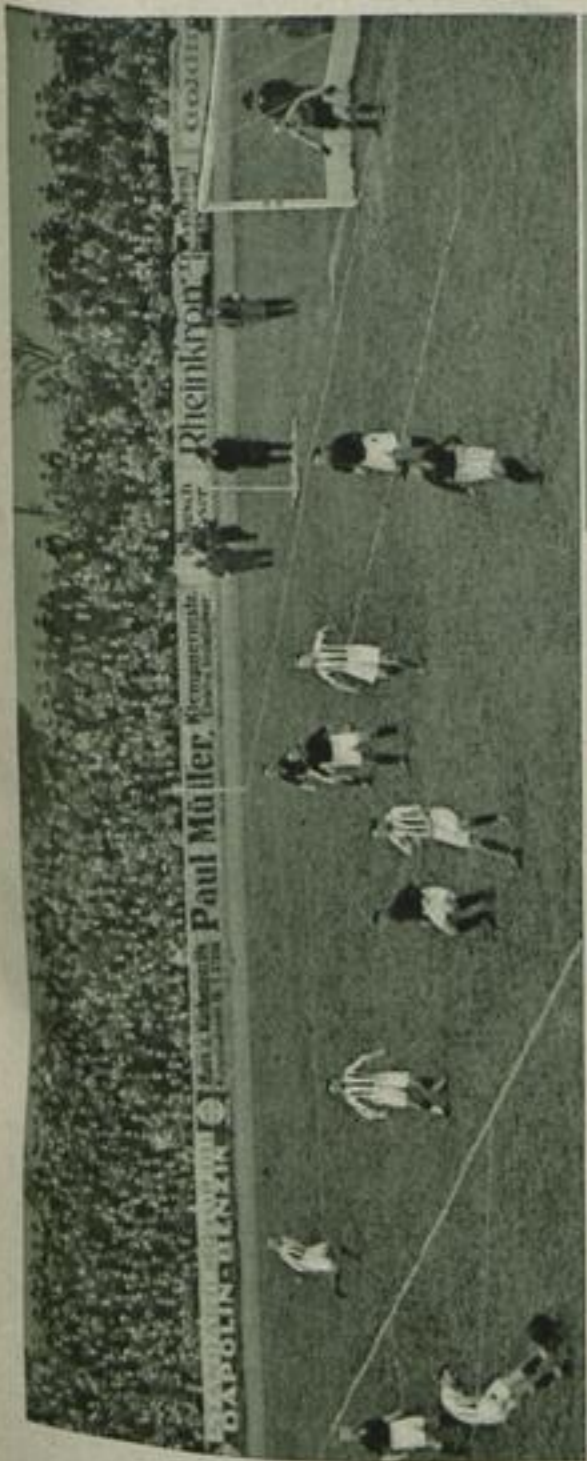
Bei meinem Stammtische erhielt ich Besondere, Ghen, und das ist in der bedingten Zeit kaum anzubilden. Stadt ruzm stierlichst kann bei Symmetrischheit Gottlieb Stadts

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff

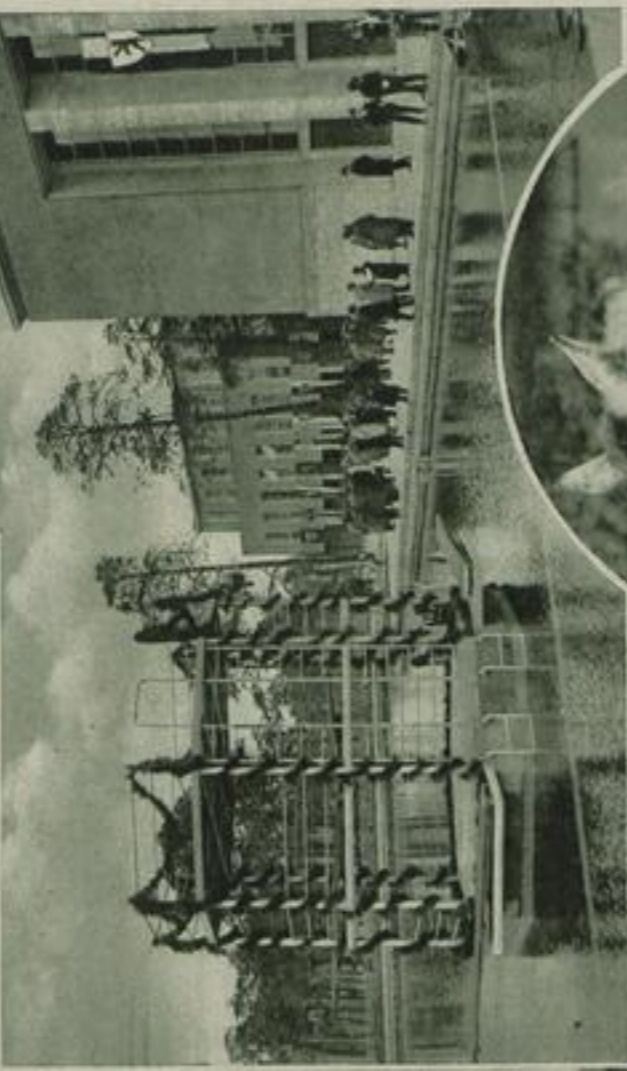
eine mit angesehnt, gepolsterte Kar. selbstbesteller aus
 glicher (drinnen vorne).
 Und ich hab eine lang angedachte Frau mit offenem



Im Vorrundenspiel um den Deutschen Fußball-Bundespokal gewann in Leipzig nach Spielverlängerung Nord gegen Mitteldeutschland 2:1 (Phot. Schröder)

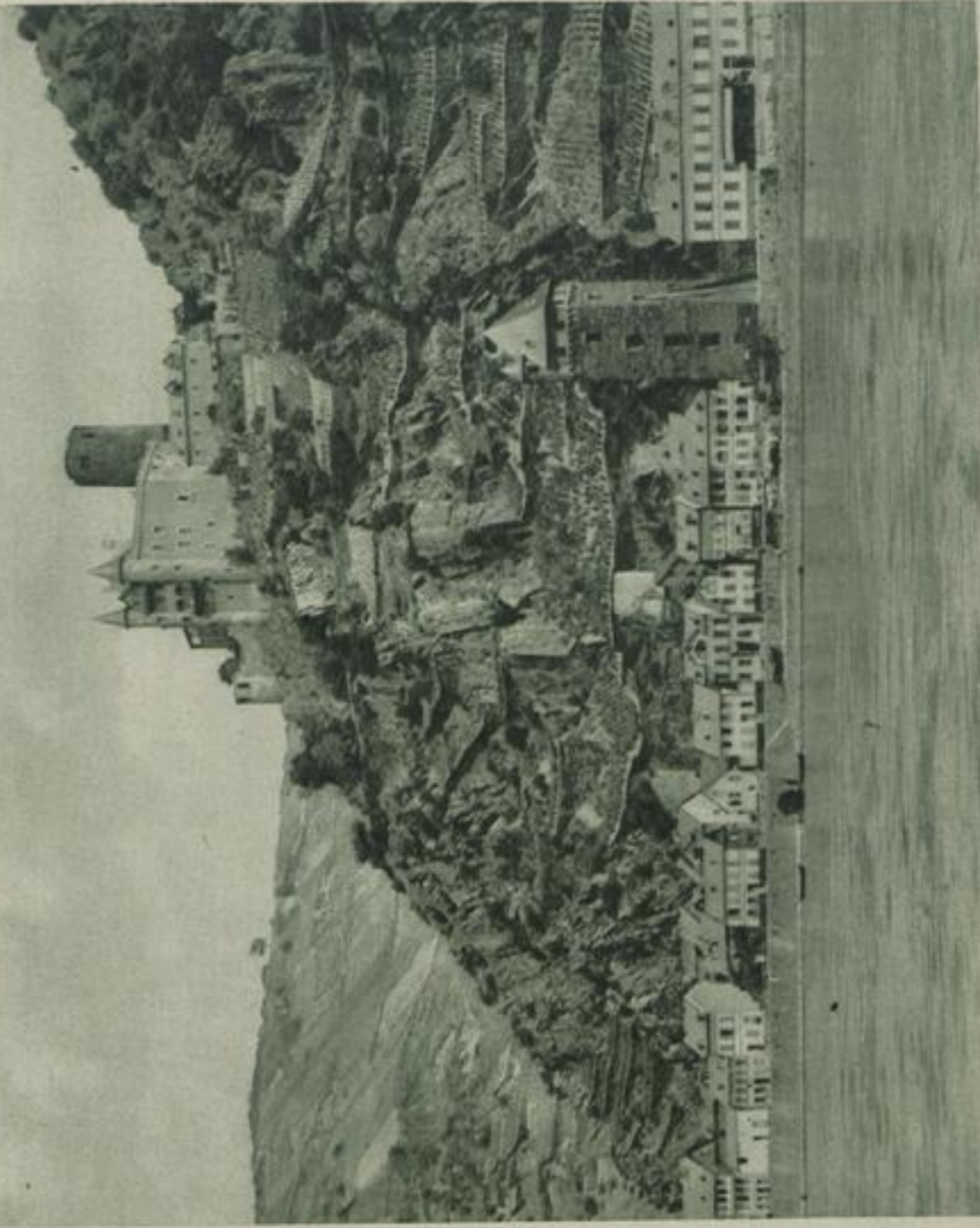
SPORT

Rechts: Das neue Schwimmbad im Deutschen Sportforum Berlin (Hirtzfelder-Becken). Von der Sprungturm (Dr.-Ph.)



Im Kreis: Die bekannte Turnierleiterin Fräulein Gertrud Saemann bei der Besichtigung der Obersten Behörde für Vollblutpferde und Rennen die Erziehung einer Herrscheiter-Lizenz. Fräulein Saemann besichtigt, in erster Linie auf der Hindernisbahn zu reiten
 Links: In Siegen, gewannen in der Vorrunde um den Deutschen Fußball-Bundespokal Westdeutschland gegen Ballenverband 6:1. Das Bild zeigt ein Eckballspiel vor dem Ballstörer. Kuznets (W.) hat den Ball mit dem Kopfe dirigiert (Schröder)

Eine rheinische Burg unter dem Hammer



Burg Katz am Rhein
 bei St. Goarshausen
 wird zum zweitenmal öffentlich versteigert; die Gesamthypothekenschulden betragen 375.000 Mark. Mit der Burg Katz kommt eine der schönsten deutschen Burgen in dem weltreichen Gebiet zwischen Koblenz und Bingen unter den Hammer. Die Burg liegt hinter dem Loreley-Felsen auf einer gegen den Rhein sich vorschiebenden Bergnase. Sie wurde 1393 erbaut, 1806 teilweise abgebrochen und 1898 ausgebaut, hat aber von ihrer ursprünglichen Gestalt wenig bewahrt

Radiofunk im Dörfle

Bilder-Pressephoto

Das Jahrhundert, o Wissensschaffen, es ist eine Freude zu leben! so rief Ulrich von Hutten zu Anfang des 16. Jhdts. begeistert aus, als Kunst und Wissenschaften in deutschen Ländern zu reichem Aufblühen und Blüte kamen. Die Barbaren der römischen und vornehmlich der römischen, der weltentlegenen Klöster und Burgen fand man in regem Verkehr um seine Kunst und tiefgründige Gelehrsamkeit. In der Stille und



Der Rundfunk in der Dorfschule

rissen und hineingeführt ins brandende Leben. Wälder der Lech mit vollstehenden sich täglich vor unsern Augen. Auch der Rundfunk ist für die Menschheit ein ungeheurer Fortschritt auf kulturellem Gebiet. Das entlegenste Dorf, das einfachste



Funkunterricht ersetzt den Hauslehrer

Einfamkeit des mittelalterlichen Lebens, weihen noch kein Schrei unserer heutigen aufgeregten Zeit drang, ließ es sich noch gut träumen und sinnieren. Heute noch weilt mancher mit seinen Gedanken in jener „guten, alten Zeit“, und die Zauber der Romanen halten ihn mit ihren Fäden tief gefangen. Jedoch dem Puls schlag unserer heutigen Zeit kann sich auch der Weltentfame nicht entziehen, er wird von ihm mitge-



Rundfunk-Schulunterricht

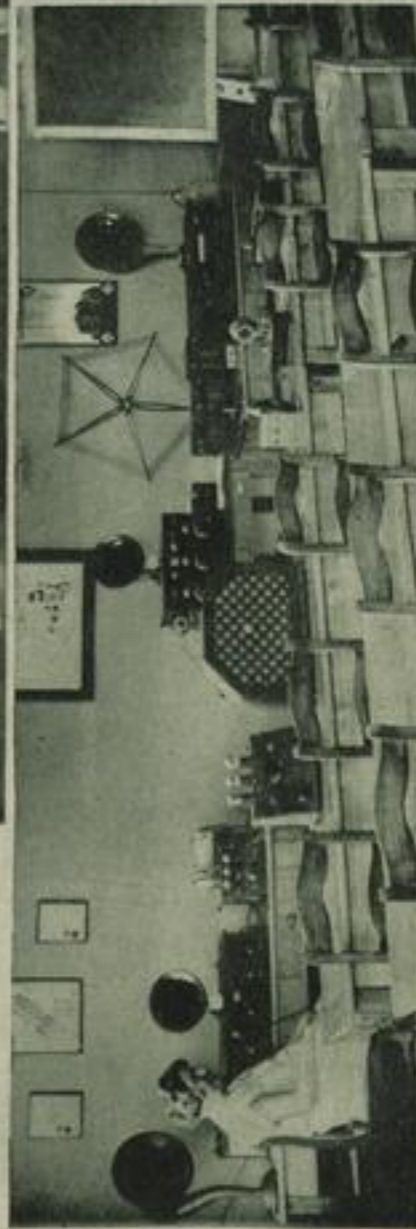


Bild links: Radioversandraum in der Schule



Eine neue Saalebrücke im Zuge der alten Heerstraße Leipzig-Braunschweig geht in Alsterleben seiner Vollendung entgegen (Pressephoto)

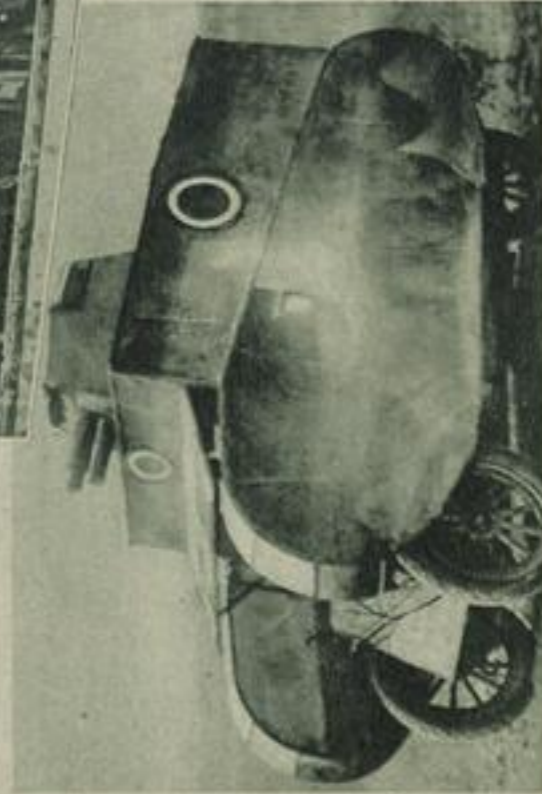
Mittleres Bild: Dr. Eckener, der erfolgreiche Zeppelin-Führer (Sonnentät)

Bild rechts: „Graf Zeppelin“ über der Freiheitsstatue im Hafen von New York (Pressephoto)



Die diamantene Hochzeit feierte in Bendorf (Kreis Köthen) der Rentner Alois Lech mit seiner Ehefrau. Das Jubiläum, im 87. und 86. Lebensjahre stehend, ist körperlich und geistig noch frisch und rege

Bild rechts: Die Feier der deutschen Turner bei der Aufstellung der John-Rüste in der Wallhalle bei Regensburg (Pressephoto)



Links: Bei den Reichswehrmanövern wurden auf Hanomagautos aufmontierte Blechpanzertruppen verwendet. Kaiser hat in einer Rede wegen dieser „Panzer“ der Reichswehr seine Kriegsvorbereitungen vorgeworfen. Auch die „Chicago Tribune“ hat sich über die Panzertruppen als von einem „legitimen Kriegsgesetz“ (Pressephoto)

Rechts: Der amerikanische Journalist Horatio F. Farnes wurde verhaftet und ausgewiesen, weil er in seinen Blättern die geheimen Instruktionen über das englisch-französische Patentsabkommen veröffentlicht hatte

geschichtliche

